№ 3. Samstag, 4. Januar (Titus) 1879.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P.M.Schmitz. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 4. Januar.

Weizen	1. Qual. neuer	19	50	Hafer neuer	12	80
	2. „	18	50	Rübsen (Aweel)	25	50
				Raps 1. Qu.	26	50
Landroggen	1. Qual.	15	—	„ 2. Qu.	25	—
	2. „	13	50	Kartoffeln	7	—
Gerste	Winter-	15	50	Heu	4	20
		—	—	Roggenstroh	3	30
Buchweizen 1. Qual.		15	40			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr. . . . 63 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 65 —
Gereinigtes Oel per 100 Kl. 3.— M. höher als Rüböl
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 132 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo 27 50
Kleien per 50 Kilo 4 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

+ Der Papst ist in Noth.

Zum Dreikönigstage 1879.

Wenn wir sagen: Der Papst ist in Noth —, so behaupten wir damit nicht, daß es ihm für seine Person an Lebensunterhalt fehle; die persönlichen Bedürfnisse unseres Leo XIII. sind äußerst bescheiden, und jede katholische Adelsfamilie Roms würde es sich zu hoher Ehre und Freude anrechnen, den persönlichen Haushalt des Stellvertreters Christi zu besorgen. Noch viel weniger glauben wir, Leo XIII. sei in dem Sinne in Noth, daß er auf seinen häuslichen Tisch verzichten müsse aus Furcht von den Jesuiten vergiftet zu werden, daß deshalb sein Bruder unter dem Mantel versteckte Nahrungsmittel ihm heimlich zutrage, um ihn vor Hunger zu schützen — das sind selbst vor den Ungläubigen lächerliche Ammenmärchen für liberale Kinder, denen die geschwätzige Hexe Posthorn in der Kölnischen Zeitung mehrmals wöchentlich etwas Gruseliges aus Rom erzählen muß. Der Papst ist in Noth, das heißt, es fehlen dem Statthalter Christi die Geldmittel, welche zur Regierung der Kirche und namentlich für die Missionen erforderlich sind.

Fürwahr zu bewundern war es, daß früher vom Papste aus den Einkünften des kleinen Kirchenstaates, dessen Einwohner nicht unter hohen Steuern seufzten, nicht nur die Regierung dieses Ländchens, sondern zugleich die Verwaltungskosten der gesammten katholischen Kirche zumeist bestritten wurden, die doch über die ganze Erde ausgebreitet ist und weit über 200 Millionen Mitglieder zählt.

Wie nun in den Jahren 1859—70 der Papst des Kirchenstaates beraubt worden ist, das wissen wir Alle. Unter dem schönen Vorwand der „Einheit und Größe Italiens", das nun aber jämmerlich gerissen und elend ist, wurde Schritt für Schritt die Beraubung des Papstes betrieben. Der piemontesische Ministerpräsident Cavour war der Kopf, in welchem diese Bewegung ersonnen wurde, und Cavour starb an einem Kopfleiden eines jähen Todes. Der Bandenhäuptling Garibaldi war der marschirende Fuß gegen Rom, und Garibaldi ist seit mehr als zehn Jahre krank am Fuß. Der zweideutige Schaukelpolitikus Napoleon III. lieh 1859 der „Einheit Italiens" seinen Degen, und seinen Degen hat er am 2. September 1870 zu Sedan in die Hände unseres Kaisers Wilhelm 1. abgeben müssen. Graf Arnim fand es vereinbar, als Gesandter Preußens beim Papste Pius IX. angestellt zu sein und denselben seines Schutzes zu versichern, zugleich aber an der Seite der italienischen Generale Cadorna und Bixio durch die mit Kanonen eröffnete Mauer-Bresche bei der Porta Pia in Rom einzuziehen und dadurch, so viel an ihm lag, die Beraubung des Papstes, des ältesten Fürsten Europas, gutzuheißen — und Graf Arnim hat seine Doppelrolle ausgespielt, körperlich und geistig ist er in Elend. Genug seit dem September 1870 sind die Piemontesen Gewaltherrscher in Rom.

Nicht nur der Papst, nein, wir Katholiken sind dadurch beraubt. Wir fühlen das ja, denn wir sind durch die unserer Kirche schuldige Liebe verpflichtet, nun selbst die Kosten für die Regierung und Ausbreitung der Heerde Jesu Christi zusammenzutragen. So hat Gott der Kirche und dem Stuhle Petri aus der Beraubung neue Freude bereitet, indem die Liebe der Gläubigen den Peterspfennig erfunden hat, und die Liebe wächst durch die Opfer, die sie bringt. Schon seit 1859, als dem Papste zwei Drittel des Kirchenstaates genommen worden, wurde auch in unserer Erzdiöcese durch den seligen Erzbischof Cardinal Johannes von Geißel die Michaelsbruderschaft eingeführt und zählte bald Hunderttausende von Mitgliedern, welche Jeder wöchentlich wenigstens einen Pfennig zum Peterspfennig beiträgt. Von allen Enden der Welt flossen die Gaben so reichlich, daß Pius IX. stets in der Lage war, Christi Reich zu regieren und zu wahren und dabei noch in allen außergewöhnlichen Nothfällen der Katholiken reiche Almosen zu spenden, wie es dem Vater der Christen geziemt.

Mit dem Tode Pius IX. wurde das leider anders. Ebenso geschickt als lügenhaft verbreiteten die „liberalen" Zeitungen das Märchen, Pius habe aus dem Peterspfennig seinem Nachfolger ein Capital von 3 bis 4 Millionen jährlicher Zinsen und außerdem seinen Verwandten noch 150 Tausend Francs hinterlassen. Zu dieser Lüge kam in vielen Ländern die Noth der Armen und Bedrängniß des bestreligiösen Mittelstandes, in Preußen forderte obendrein der Culturkampf große Geldopfer von den Gläubigen. Kurz der päpstliche Stuhl ist unter Leo XIII. sehr rasch in große Noth gerathen, wie sich aus nachfolgenden unbezweifelbaren Zeugnissen ergibt.

Das ‚Tablet', die Zeitschrift des Cardinal-Erzbischofs Manning von London, schreibt darüber: „Wir wissen aus sicherer Quelle, daß Papst Leo XIII. von dem Augenblicke seiner Thronbesteigung an den nichts weniger als verschwenderischen Aufwand des Vatikans beschnitt und stark einschränkte, daß seine eigenen persönlichen Bedürfnisse sehr gering und sparsam bemessen sind, und daß er für sich ebenso wenig um Geld sich kümmert, wie sein berühmter Vorgänger. Wir erfahren ferner und ebenfalls aus sicherster Quelle, daß das aus gestiftetem Eigenthum fließende jährliche Einkommen gänzlich unzureichend ist, die nothwendigsten gegenwärtigen Ausgaben des Haushalts und der Regierung des heiligen Stuhles zu bestreiten, ja wir wissen sogar, daß es bereits nothwendig geworden ist, von dem angelegten Kapitale zu entnehmen, und daß in kurzer Zeit dieses Kapital selbst gänzlich aufgezehrt sein wird, wenn die Gläubigen, von der Noth des heil. Stuhles unterrichtet, nicht ihre Pflicht thun, denselben in ehrenvoller Weise zu unterstützen."

Auch der kürzlich gestorbene Bischof Dupanloup von Orleans erhob, wie die Leser schon wissen, seine Stimme, um den Diöcesanen eindringlich die Unterstützung des h. Stuhles ans Herz zu legen. Mit Bezug auf diese beredte Mahnung sagte Leo in einem Schreiben an denselben: „Es war in der That, ehrwürdiger Bruder, ein Deines Eifers und Deiner Beredtsamkeit würdiger Gegenstand, um so mehr, als die Feinde der Kirche in gewissenloser Weise alle Kunstgriffe aufgeboten haben, um dieses Werk der christlichen Frömmigkeit (das Werk des Peterspfennig) in Verfall zu bringen. Auch sie erkennen, daß dies das Hauptwerk ist, ohne welches es für den h. Stuhl weder Freiheit noch Würde, noch Sicherheit, sein göttliches Amt zu üben, mehr geben würde. Darum haben sie alle ihre Angriffe und Anstrengungen vereinigt, ihm auch diese letzte Schutzwehr zu rauben."

Am 17. November 1878 wurde in der Diöcese Bamberg ein Hirtenbrief des eben von Rom zurückgekehrten Erzbischofs Friedrich verlesen, dem wir folgende Stelle entnehmen:

„Nur ein einziger Stachel blieb in Unserem Gemüthe zurück: es ist die schwere finanzielle Nothlage des h. Vaters. Wir haben Uns persönlich überzeugt, daß Papst Leo XIII. wohl reich an allen Gaben des göttlichen Geistes und an übernatürlichen Gütern aber in irdischer Beziehung arm, ganz arm ist. Nach dem Hintritte des höchstseligen Papstes Pius' IX. überraschten die Feinde der Kirche die erstaunte Welt mit der Nachricht, der hohe Verstorbene habe seinem glorreichen Nachfolger unzählige Millionen hinterlassen. Es war das eine böswillige Erfindung, um den Liebesgaben der katholischen Welt für den apostolischen Stuhl ein Ziel zu setzen. Und in der That wurde der böse Zweck leider vielfach erreicht. Wenn darum in manchen Gegenden der „Peterspfennig" in Abnahme gerieth, so geschah dieses sicherlich nicht aus Mangel an Ehrfurcht und Liebe für die geheiligte Person Leo XIII., der in jeder Hinsicht der würdigste Nachfolger des unvergeßlichen Pius IX. ist, und den einst die Geschichte zu den Zierden des apostolischen Stuhles zählen wird. Vergeßt nicht, daß es sich hierbei nicht nur um die erhabene Person des h. Vaters handelt, der bei seiner apostolischen Einfachheit ganz wenige irdische Bedürfnisse kennt, sondern um das Wohl und Wehe der gesammten Kirche, darum auch um das Heil eines jeden Einzelnen von uns selbst. Soll das Oberhaupt der Kirche frei sein, soll die Existenz der so nothwendigen kirchlichen Institute, Congregationen u. s. w. nicht in Frage gestellt werden, soll überhaupt der apostolische Stuhl seine schwere, von Christus selbst erhaltene Aufgabe in schwerer Zeit erfüllen, — so bedarf es auch irdischer Mittel. An uns Allen ist es also, ihm wenigstens nach dieser Seite hin die große Bürde, welche ihm die göttliche Vorsehung auferlegte, einigermaßen zu erleichtern. Es ist geradezu eine Ehrenpflicht für alle Katholiken der Erde. Deshalb wenden Wir Uns vertrauensvoll an den ehrwürdigen Klerus und an alle Gläubigen Unseres Erzbisthumes mit der dringenden Bitte: Gedenket des vierten Gebotes! Gedenket unseres heißgeliebten h. Vaters Leo XIII. in Rom! Ermattet nicht in euern seitherigen gewöhnlichen Gaben für ihn! Was gute Kinder für ihre hülfsbedürftige Mutter — die h. Kirche — darbringen, das lohnt Gott tausendfach durch Verleihung höherer Güter und durch Segnung euerer Arbeit. Unserm h. Vater aber werden wir dadurch einen großen Trost bereiten."

Unser guter h. Vater will durchaus keine Katholikensteuer ausschreiben, keine kirchliche Vorschrift geben, er will nur Beiträge aus der freien Liebe seiner Kinder.

„Nichts würde" — so heißt es wörtlich in einem Antwortschreiben des Cardinal-Staatssecretärs Nina an den Erzbischof von Aix — „dem Herzen des gemeinsamen Vaters der Gläubigen mehr widerstreben, als wenn es schiene, als lege er denselben die Gabe nicht blos auf, sondern bestimme auch das Maß und die Weise, in welcher sie entrichtet werden sollte. Wenn die Völker nicht vergessen, daß man dem Oberhaupte der Kirche seine weltliche Herrschaft, aus welcher es die nothwendigen Mittel für seinen eigenen Unterhalt und für die Regierung der allgemeinen Kirche schöpfte, genommen hat, so werden sie leicht einsehen, daß der h. Stuhl nicht existiren und nicht seine wohlthätige Mission in der ganzen Welt erfüllen kann, ohne die edelmüthige Unterstützung der Gläubigen, so lange dieselben den h. Vater in seine rechtmäßigen Besitzungen nicht wieder eingesetzt sehen." Die Ausgaben des Papstes seien keine geringen: die Regierung der Kirche, die Leitung der Diöcesen, die römischen Congregationen, das alles erfordere große Kosten. Besonders seitdem die italienische Regierung, trotz oft gegebener Versprechungen, die Kirchengüter einziehe, die religiösen Orden vertreibe, die Klöster, Bibliotheken, Museen und Güter aller Art, welche denselben gehörten, fortnehme; seitdem die Missionsthätigkeit nach allen Seiten hin wachse, und dabei alle Welt an den h. Stuhl sich wende: seitdem steigern sich die Ausgaben bedeutend. Der h. Vater meine nun, wenn die Bischöfe dies alles ihren Gläubigen vorstellten, so würden alle die bedrängte Lage des h. Vaters einsehen und gern und freudig zum Peterspfennig beisteuern, ohne daß dabei von Rom aus selbst die Sammlung angeordnet zu werden brauche.

Wohlan denn! Unser Bischof schmachtet in der Verbannung, darum muß zu uns die katholische Presse für den h. Vater reden. Eine bewährte Einrichtung des Peterspfennigs haben wir. Mögen nur die Sammler der Michaelsbruderschaft nicht müde werden, die Pfennige einzuholeu und neue Mitglieder einzuschreiben! Mögen alle Katholiken freudig ihre Beiträge wieder erneuern oder vermehren, wenn sie können! Zwar sind es schlechte Zeiten, aber, die Hand aufs Herz!, für den Vater der Christenheit gibt's doch noch Pfennige und Groschen. Es gibt ja noch Thaler für Kirmes und Ball, Circus, Theater und Fastnacht, da denkt man nicht an die schlechten Zeiten. Die Michaelsbruderschaft, deren Ertrag sich in unserer Gegend während der letzten Jahre sehr vermindert hat, muß wieder gehoben, der Peterspfennig muß wieder aufgebracht werden!

Die Wohlhabenden aber und die Reichen, diese Nikodemuse und Josephi von Arimthäa unter den Katholiken, sollen ihre Schätze öffnen, da der Vater der Christen öffentlich seine Noth klagt, eingedenk, daß die ersten Christen ihren gesammten Ueberfluß zu den Füßen der Apostel niederlegten. Wie wäre es, wenn Arm und Reich dem h. Vater Leo ein Christgeschenk machten? Jeder Priester und auch die Redaction dieses Blattes ist freudig bereit, die Gaben groß und klein in Empfang zu nehmen. Die h. 3 Könige brachten Gold, Weihrauch und Myrrhen. Wir bringen täglich Weihrauch dem Jesu-Kind, indem wir für den den h. Vater und die Anliegen der Kirche beten. Wir bringen Myrrhe, indem wir innigen Antheil nehmen an den Leiden der Kirche und ihres Oberhauptes, und fürwahr im Culturkampf haben wir einen beträchtlichen Theil davon zu leiden. Sollten wir nun das Gold fehlen lassen, wenngleich wir es haben? Wie könnten wir mit aufrichtigem Herzen täglich beten für unseren h. Vater, daß er „in aller Noth gestärkt" werde, wenn wir selbst ihm in der Noth nicht beistehen wollten nach Kräften, damit er die Kirche regieren und vermehren könne?

Da die Kirche unserer Seele Mutter und Leo XIII. unser geistlicher Vater ist, so gelten als Aufforderung und Segensspruch für unser Almosen die Worte der h. Schrift in Jesu Sirach: „Vergiß nicht die Schmerzen Deiner Mutter, gedenke, daß du ohne sie nicht (wieder-)geboren wärest (zum ewigen Leben). Die Wohlthat, die du deinem Vater spendest, wird nicht in Vergessenheit kommen."

Deutschland.

Berlin, 2. Jan. Das Schreiben des heiligen Vaters an den hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Köln wird von den nationalliberalen und regierungsfreundlichen Blättern wieder als ein Beweis für die durch Nichts begründete und so oft widerlegte Behauptung angeführt, daß der heilige Vater das Verhalten der Centrumspartei mißbillige. Das Stärkste in dieser Beziehung leistet die ‚National-Zeitung'. Sie hält das päpstliche Schreiben so sehr für ein Ereigniß in den Beziehungen zwischen Kirche und Staat, daß die Mehrzahl der deutschen Katholiken, wenn sie von diesem Schreiben höre oder lese, sich erst mit Erstaunen fragen werde, ob es wirklich der Papst sei, der so zu der katholischen Bevölkerung Deutschlands spreche: „Unsere Seele wird niemals Ruhe finden, so lange der kirchliche Friede in Deutschland nicht hergestellt ist." Wir glauben nicht, daß ein deutscher Katholik diese Worte des Papstes auffallend und befremdlich findet. Wir alle finden sie sehr natürlich, nicht weniger natürlich als diejenigen Sätze, in welchen der Papst von den „Gütern und Früchten eines dauerhaften Friedens **unter Wahrung der Rechte der Kirche**" und dem Gehorsam gegen Gesetze, **die mit dem Glauben und der Pflicht des Katholiken nicht im Widerspruch stehen,**" spricht. Echte Friedensliebe und entschiedene Vertheidigung der Rechte der Kirche setzen wir Katholiken bei dem Papste als ganz selbstverständlich voraus. Von einem Staunen über die Worte Leo's XIII. kann also keine Rede sein, wir staunen vielmehr über die Unverfrorenheit und Dummheit der ‚National-Zeitung', die trotz des vom Papste ausgesprochenen festen Willens, nur unter Wahrung der Rechte der Kirche einen dauerhaften Frieden zu erstreben, sich schließlich zu dem Satze versteigt:

„Was werden die Millionen sagen, denen gegenüber bis jetzt kein Mittel gespart worden ist, um ihnen nicht dieses oder jenes Gesetz, sondern alle Einrichtungen des Staates gehässig und verächtlich zu machen? Dieser schneidende Gegensatz zwischen der Haltung der deutschen ultramontanen Führer, deren „Unterwerfung unter die Gesetze" in der Patronage über alle Feinde des Staates bestand — und dem päpstlichen Schreiben muß in der That auf unvorbereitete Gemüther verblüffend wirken."

Nicht nur kein Katholik, nicht einmal ein Protestant, der das päpstliche Schreiben ruhig sich ansieht, wird in demselben etwas Auffallendes nach der Weise der ‚National-Zeitung' finden können. Der protestantisch-conservative ‚Reichsbote' glaubt daher, die Auffassung der ‚Nat.-Ztg.' erkläre sich daraus, daß sie selbst jetzt von dem Culturkampf müde geworden und sich nach einem Abschlusse dieses verhängnißvollen Kampfes sehne und nun in jedem Wörtlein des Papstes jetzt ebenso ein Friedenszeichen erblicke, wie sie

früher, als sie noch culturkampflustiger war, in jedem Worte desselben eine kriegerische Herausforderung des Papstes sah.

„Man lese — so fährt das Blatt denn fort — dieses Schreiben unbefangen: Der Papst rühmt die Eintracht, welche unter allen katholischen Bischöfen herrsche und bezeichnet diese Eintracht der Gesinnung, der Lehre und der Action als den Grund für die Hoffnung, daß die Dinge sich für die Kirche in erwünschter Weise entwickeln würden. Als den Grund der Uebel der Welt bezeichnet er die Beeinträchtigungen, welche man der Kirche zugefügt habe. Von diesen Voraussetzungen geht der Papst bei seinen Bestrebungen, den Frieden auch mit dem Deutschen Reiche wiederherzustellen, aus; er habe alles Mögliche gethan, aber Gott allein wisse, ob der Friede zu Stande komme. Es liegt ihm der kirchliche Friede in Deutschland besonders am Herzen und er fordert die Bischöfe auf — setzt sich also ganz über die Thatsache, daß dieselben vom Staate ihres Amtes entsetzt sind, hinweg — dahin zu wirken, daß die Katholiken sich als besonders treue Unterthanen erweisen in der Beobachtung aller der Gesetze, welche mit dem Glauben und der Pflicht der Katholiken nicht im Widerspruche stehen. . . . . .

So weit aber hat auch Pius IX. den Gehorsam gegen die Staatsgesetze betont. . . . . .

Seinem Schmerze über den Kirchenstreit hat auch Papst Pius IX., so viel wir uns erinnern, je und je Ausdruck gegeben. Gefreut hat sich über diesen Streit, abgesehen von den culturkämpferischen Heißspornen der liberalen Presse und insbesondere der ‚Nat.-Ztg.', für die es allerdings „eine Lust zu leben" war im Culturkampfe, wohl Niemand, und nach Beendigung dieses Kampfes sehnt sich jetzt auch nicht bloß der Papst, sondern sogar die ehemaligen Culturkämpfer sind dieses Kampfes satt. Von diesem allgemeinen Friedensbedürfnisse bis zum wirklichen Frieden ist aber noch ein weiter Schritt, und wir fürchten, daß davon auch so lange keine Rede sein wird, so lange im preußischen Cultusministerium keine höheren Anschauungen über die Kirche und was zu ihrem selbsteigenen Ressort gehört, Platz greifen werden. Wir Evangelische sind die staatliche Bevormundung nun einmal gewöhnt; aber das muß doch auch jeder evangelische Christ sagen, daß mit den cultusministeriellen Anschauungen, welche der Kirche den Religionsunterricht und so gut wie jeden Einfluß auf die Vorbildung ihrer Diener entziehen, die Selbstständigkeit der Kirche nicht bestehen kann. Wenn der religionslose Staat den Religionsunterricht der Jugend und die Ausbildung der Diener der Kirche in die Hand nimmt, wo soll da die Selbstständigkeit der Kirche bleiben? Die Kirche muß dann nehmen, was ihr der religionslose Staat gibt: das Volk sowohl als auch ihre Diener; sie wird dadurch thatsächlich zu einer Abtheilung der Staatsverwaltung. Der Cultusminister Falk wird schwerlich von diesen seinen culturkämpferischen Ansichten abgehen und deshalb glauben wir auch nicht, daß unter ihm der Culturkampf beendigt werden kann. Dazu wäre ein Minister nöthig, der auf wahrhaft conservativem Standpunkte und mit richtigen kirchlichen Begriffen das Suum cuique zwischen Kirche und Staat besser zu theilen wüßte, als Falk."

— Die ‚Provincial-Correspondenz' hebt in einem kurzen Rückblick auf das Jahr 1878 die bedeutsame Thatsache des aus der gemeinsamen Friedenspolitik der Mächte hervorgegangenen Berliner Vertrages, sowie die in den letzten Wochen von allen Mächten erfolgten Kundgebungen und theilweise positiven Schritte hervor, welche den gemeinsamen Willen und die allseitige Zuversicht bezüglich der weitern, vollständigen Durchführung des Berliner Vertrages bethätigten. Die ‚Provincial-Correspondenz' schließt, bei Beginn des neuen Jahres sei somit der auswärtige Horizont reiner und klarer als seit langer Zeit. Soweit das Wiederaufleben des öffentlichen Vertrauens von den Beziehungen zu den Mächten abhänge, könne man mit lange entbehrter Zuversicht weitern Entwickelungen entgegensehen. Mit den Worten: „Eine neue Kundgebung des Papstes, an den „frühern" Kölner Erzbischof Melchers gerichtet, enthält über die Bemühungen des Papstes für den kirchlichen Frieden Deutschlands Folgendes", reproducirt die ‚Provincial-Correspondenz' die bezüglichen Stellen des bekannten Briefes.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. Der Vorstand des Pariser Gemeinderaths, Präsident, zwei Vicepräsidenten und drei Sekretäre hatten vorgestern eine Unterredung mit dem Unterstaatsminister Bardoux über die Schulfrage. Sie legten ihm eine ganze Reihe von Budget- und anderen Beschlüssen dar, denen zufolge die kongreganistischen Lehrer und Lehrerinnen in allen Schulen durch weltliche ersetzt werden sollen, und forderten ihn auf, den Seine-Präfekten anzuweisen, daß er sich endlich in den Willen des Gemeinderaths und der Bevölkerung füge und einen durchaus konfessionslosen städtischen Unterricht ins Leben rufe. Herr Bardoux versprach, über diesen wichtigen Gegenstand unverweilt mit seinen Collegen vom Kabinet Rath zu halten und dem Gemeinderathe den Bescheid der Regierung in seiner nächsten, am 24. Jan. anstehenden Sitzung mitzutheilen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 3. Jan. Seit einigen Tagen ist hier der Wasserstand fortwährend im Wachsen und steht heute 20 Fuß 4 Zoll. Die Wassermühlen haben bereits Ihren Betrieb einstellen müssen.

A **Rommerskirchen,** 1. Jan. Der von dem Kirchenvorstandsmitgliede Herrn Bürgermeister Kaiser erhobene Protest gegen die am 6. und 13. Oktober 1878 abgehaltenen Kirchen- und Gemeindevertreter-Wahlen ist von dem Königlichen Commissar Schuppe im Einverständniß mit dem Regierungspräsidenten als unbegründet zurückgewiesen und sind unsere Wahlen bestätigt worden.

Lennep, 31. Dec. Durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 13. d. M. ist dem ‚Krbl.' zufolge die Königl. Regierung zu Düsseldorf beauftragt worden, an Stelle des am 10. d. M. verstorbenen Abgeordneten Bürgers eine Ersatzwahl im Wahlkreise-Lennep-Solingen herbeizuführen.

Elberfeld, 2. Jan. Die Wuppe r ist im Laufe des heutigen Tages 1 Fuß 4 Zoll gewachsen und hat die niedrigst gelegenen Stadttheile wiederholt unter Wasser gesetzt. Die Zugänge zu den Häusern daselbst werden möglichst durch sog. Nothbrücken unterhalten. Hoffentlich ist morgen keine weitere Steigerung des Wassers zu melden.

Werden, 1. Jan. Die ‚E. V.-Z.' berichtet: In verflossener Nacht hat die Ruhr die Ufer überschritten und Felder und Wiesen überschwemmt, und zwar so schnell, daß die gestern Abend angezündeten Laternen an der Laupendahler Chaussee am heutigen Morgen wegen des sie umgebenden Wassers nicht mehr ausgedreht werden konnten und ruhig weiter brennen.

Eupen, 30. Dec. In Folge unmäßigen Schnapsgenusses starb heute hier plötzlich der Weber Michael W. im Alter von 38 Jahren.

Trier, 1. Jan. Wie die ‚Trierer Zeitung' mittheilt, ist ein Halfen in der Nähe der Insel zu Rölich durch das unerwartet schnelle Wachsen der Mosel um's Leben gekommen. Der Unglückliche, ein gewisser Görgen aus Wehlen, war mit seinem Bruder, welcher hinter ihm fuhr, mit fünf oder sechs Pferden vor einer Trierer Schifferei auf der Bergfahrt. Nach der ‚B. Ztg.' gingen die Pferde im Wasser, welches bereits hoch über dem Leinpfad stand, als eine Eisscholle dem vordersten Pferd zwischen die Füße gerieth. Durch einen Quersprung verlor das Thier die Richtung und stürzte die Böschung hinab, die zwei folgenden Pferde nach sich reißend; hierbei ertrank auch G., der auf einem der Pferde saß. Sein Bruder konnte sich nur dadurch retten, daß er schnell die Stränge durchschnitt. Der Verunglückte hinterläßt eine große Familie.

Hagen, 2. Jan. Hr. J. H. Schulte, Besitzer des Rittergutes „Haus Altenhagen", ist in South-Norwalk in Connecticut, Vereinigte Staaten, wohin er vor einigen Monaten gereist war, ermordet worden. Nach der ‚Hag. Ztg.' hatte Schulte als Reisegeld ca. 45,000 Thaler von seinem sehr bedeutenden Vermögen mitgenommen.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 4. Jan. (Wochenbericht.) Das neue Jahr hat für unser hiesiges Getreidegeschäft einen nicht minder schlechten Anfang genommen, als das alte geschlossen hat, denn die letzten Tage brachten uns nur vermehrte Flaue, welche bei einigen Fruchtgattungen wiederum durch rückgängige Preisbewegungen zu Tage traten. Nach Weizen war der Begehr nur ein äußerst geringer, so daß Eigener sich zu Ermäßigungen der Forderungen bequemen mußten. Roggen fand wenig Beachtung. Gerste und Buchweizen ohne besondere Aenderung. Hafer ließ sich nur zu billigeren Preisen begeben. — Im Saatgeschäfte blieb es gleich ruhig. Rüböl behauptete ziemlich den vorwöchentlichen Standpunkt. Rübkuchen preishaltend. — Mehl und Kleien still.

Köln, 3. Januar. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen geschäftslos, hies. eff. M. 18.00—19.00 B., fremder 18.00—19.00 B., per März —.— bez., 18.10 B., 18.05 G., per Mai —.— bz., 18.20 B., 18.15 G.

Roggen geschäftslos, hies. eff. M. 14.00—16.00 B., fremder 12.50—16.00 mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März —,— bz., 11.85 B., 11.75 G., per Mai —.— bez., 12.20 B., 12.10 G.

Hafer geschäftslos, ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per per 50 Liter hies. eff. M. 12.00—13.00 B., fremder 12.00—13.0 B., per März 12.60 B.

Rüböl unverändert, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr M. 30.40 B., per Mai —.— bz., 30.20 B., 30.10 G., per Oct. —.— bz., 30.70 B., 30.60 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 17. 5—19.15; Roggen 14.00—15.75; Gerste —.—; Hafer 12.50—13.25; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 400 Sack.

Köln, 3. Jan. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.00. Eier per Viertel 2.—. Schnepfen per Stück 3.50. Hinkel per Paar 3.— Tauben per Paar 0,80. Truthahn per St. 11.00. Kaninchen 0.90. Hühner 1.40. Enten 2.50. Gänse 6.00. Hecht per Pfd. 0.90. Aal 1.60. Karpfen 0.80. Salm 5.60. Schleien 0.60. Ochsenfleisch 0.65. Kalbfleisch 0.60. Hammelfleisch 0.70. Speck geräuchert 0.80, ditto gesalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 3.80, ditto rothe 4,40.

Berlin, 3. Jan. Weizen per Jan. M. —,— bez., April-Mai 179,— bez., Mai-Juni 181 50 bez. Roggen per Jan. M. 120.— bez., per April-Mai 121,50 bez., Mai-Juni 122,— bez. Hafer per Jan. M. 112,50 bez., April-Mai 115.— bez., Mai-Juni 117,— bez. Rüböl loco M. 56,50 bez., per Jan. 56,20 bez., April-Mai 56,60 bez., Mai-Juni 56.80 bz. Spiritus loco M. 51,80 bez., Jan. 52.10 bez., April-Mai 53,50 bez., Mai-Juni 53.70 bez.

Antwerpen, 3. Januar. Petroleum ruhig. Blank disp. frs. 22.50 B., Jan. 22,50 B., Febr. 22,50, März 22,50 Br., April 22.50 B., Sept.-Dec. 25.50 — Amerik. Schmalz, Marke Wilcox disp. fl. 12,50. — Amerik. Speck long frs. 57, short 58. Schweineschultern frs. 46.—. — Wollumsatz 103 B. Kurz Köln 123 30.

Verviers, 3. Januar. Weizen, inländ. frs. 25,—, preuß. 24,50, Roggen 18—19.00. Gerste 15—21.00. Hafer 16—18. Alles per 100 Kilo.

Paris, 31. Decbr. Mehl 8 Marken per Decbr. 60,25, Jan.-Febr. 60,—, März-April 60,50, März-Juni 60,75. Weizen per Dec. 27,25, Jan.-Febr. 27,25, März-April 27,50, März-Juni 27,75. Roggen per Dec. 16,50, Jan.-Febr. 16,75, März April 17,25. März-Juni 17,50. Rüböl per Dec. 80,75, Jan. 80,75, Jan.-April 81,75, Mai-August 82,50. Spiritus per Dec. 62,50, Jan.-April 60,25, Mai-August 60,—. Zucker weißer Nr. 3 disp. —,—, per Decbr. 59,50, Jan. 59,75, Jan.-April 60,25.

Liverpool, 3. Jan. Baumwolle unverändert. Umsatz 10000 B., Zufuhr 8000 B.

London, 3. Jun. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, zum Verkaufe angeboten 12 Cargos.

New-York, 31. Decbr. Goldagio 100. London 4.81¼. D. — Mehl extra Stute D. 3.75. Rother Winterweizen 1.09. — Fracht für Getreide 5¼. Petroleum Standard white 8¼ cs. — Speck 4. — Baumwolle middling Upland 9½ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 27.000 Ballen, Export nach England 7,000 Ballen, nach dem Continent 13,000 B.

Viehmärkte.

Paris, 2. Januar. Zugetrieben waren: 2484 Ochsen, 617 Kühe, 69 Stiere, 716 Kälber, 13652 Hämmel, 4043 Schweine. Verkauft wurden: 2038 Ochsen, 431 Kühe, 52 Stiere, 697 Kälber. 12,879 Hämmel, 4027 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs. 1,44—1,80, Kühe 1,22—1,70, Stiere 1,15—1,45, Kälber 1,70—2,30, Hämmel 1,45—2,08, Schweine 1.20 - 1,36.

London, 2. Januar. An den Markt gebracht waren: 1100 St. Hornvieh, 3000 Schafe, — Kalber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. 6 d. bis 5 sh. 8 d., Hammelfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. 9 d., Kalbfleisch 5 sh. 6 d. bis 6 sh. 4 d., Schweinefleisch 3 sh. 8 d. bis 4 sh. 4 d.

Letzte Post.

Madrid, 3. Jan. Oliva ist heute Morgen in die Armsünderstube geführt worden und wird morgen früh hingerichtet werden.

London, 3. Jan. Der Admiralität ist ein Telegramm aus Ismid zugegangen, welches das Bersten des Geschützes auf dem Thunderer bestätigt. Zwei Lieutenants und 8 Matrosen sind todt, 32 verwundet, darunter 12 schwer. Der Thurm ist nicht zerstört, nur stark beschädigt.

Petersburg, 3. Jan. Die ‚Agence Russe' schreibt, die aus Konstantinopel eingegangenen Nachrichten seien befriedigender Natur. Man würde bereits ein schnelles und glückliches Ergebniß der Verhandlungen über den Abschluß des endgültigen Friedensvertrages zwischen Rußland und der Pforte voraussehen können, wenn die dermalige Lage in Konstantinopel eine wenig bewegte wäre.

Konstantinopel, 2. Jan. Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich haben sich zu der beabsichtigten Ernennung Rustem Pascha's zum Gouverneur von Ost-Rumelien zustimmend ausgesprochen; Rußland hat sich bis jetzt darüber noch nicht erklärt. Die Verhandlungen zwischen Karatheodory und dem Fürsten Labanow über einen endgültigen Friedensvertrag haben bereits am 31. v. M. ihren Anfang genommen.

Kalkutta, 3. Jan. Einer Depesche aus Quettah zufolge hat ein großer Theil der Division Stewart am 31. December, den Vormarsch gegen Kandahar durch den Gwajapaß angetreten. Die Division Biddulph rückte durch den Khojalpaß vor.

Wasserstands-Nachrichten.

Mannheim, 3. Jan., 6 Uhr 5 Min. Abends. Rheinhöhe 6,82m, gest. seit heute Nachm. 0,9m.

Mainz, 3. Jan., 7 Uhr 10 Min. Abends. Rheinhöhe 3,50, gest. seit heute Nachm. 0,05m.

Trier, 3. Jan. 6 Uhr 20 Min. Abends. Wasserstand der Mosel 3,85m. gef. seit heute Nachm. 0,19m.

Coblenz, 3. Jan., Morgens. Reinhöhe 5,85, gest. 0.86m.

Köln, 8. Jan., 8 Uhr Abends. Rheinhöhe 6,77, gest. seit heute Nachm. 2 Uhr 0,03m.

Stadtraths-Sitzung
im Rathhause zu Neuß,
Dinstag den 7. Januar 1879,
Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:
Die nicht erledigten Gegenstände der früheren Tagesordnung.

Immobilarverkauf
zu Gohr.

Am Dienstag, den 7. Januar 1879, Nachmittags 2 Uhr,
zu Gohr im Wirthslocale von Simon Hahn, lassen die Erben von Hermann Hützen zu Gohr öffentlich auf Credit verkaufen:

1. das zu Gohr neben Schillings u. Matheisen gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum u. Garten, groß 2 Are 79 Meter, taxirt zu Mark 240,
2. 34 Are 95 Meter Ackerland in der Hofskuhle, neben Grünther u. einem Wege, taxirt zu Mark 480,
3. 13 Are 30 Meter Oedland am Bergerlatz neben Wwe. Schiefer und Ameln, taxirt zu Mark 75.

Hierbei lassen die Kinder und Erben von Wwe. Joh. Beyen in Gohr:
ihr zu Gohr in der Kesselshütte neben Christ. Pohl gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Scheune, Stallung und Garten, groß 4 Are 13 Meter
öffentlich auf ausgedehnten Zahlstermin versteigern.

Neuß. Knein, Notar.

Immobilar- und Ziegelstein-Verkauf
zu Neuß.

Am Dienstag den 14. Januar 1879, Nachmittags um 2 Uhr,
lassen die Eheleute Herr Lorenz Nolden, Maurermeister und Agnes geb. Otten, und Herr Ludger Otten, Bauunternehmer, alle in Neuß wohnend, theilungshalber öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft im Wirthslocale von Herrn Merges in Neuß verkaufen:

1. drei zu Neuß an der verlängerten Canalstraße gelegene Wohnhäuser, bezeichnet mit den Nummern 41, 43 und 45;
2. vier Baustellen daselbst am grünen Wege mit zwei Brunnen und den aufliegenden Steinen;
3. ein Wiesengrundstück auf der Neußerwiese auf'm Schandert, groß 1 Hektar 24 Are 11 Meter, welches theilweise ausgeziegelt ist;
4. ein Ziegelofen, enthaltend circa 510,000 Ziegelsteine;
5. ein Stück Ziegelofen, enthaltend circa 130,000 Ziegelsteine;
6. ein Haufen Zählschmolz, enthaltend circa 20,000 Ziegelsteine;
6. ein Haufen ditto, enthaltend circa 40,000 Ziegelsteine.

Neuß, Knein, Notar.

Immobilarverkauf
zu Gohr.

Am Dinstag den 18. Febr. 1879, Morgens 10 Uhr,
läßt Herr Adolf Eichhorn, Ackerer zu Gohr, im Wirthslocale von Herrn Ferdinand Eichhorn daselbst verziehungshalber öffentlich auf ausgedehnte Zahlstermine versteigern folgende unter Gohr gelegene Immobilien, als:

1. das zu Gohr neben Kirschbaum und Cremer gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hof, Scheune, Stallung und Garten, groß 78 Ruthen;
2. 1 Mrg. 64 Ruth. Ackerland im Rubekamp, neben Schmitz und Althoff;
3. 1 Mrg. 64 Rth. do. im Rehwinkel, neben Weiler und Schrör;
4. 1 Mrg. 64 Rth. do. im Rehwinkel, neben Helten und von Lennep;
5. 1 Mrg. 64 Rth. do. am Kuchberg, neben Hinsen und Höveler;
6. 1 Mrg. 64 Rth. do. in der Rosellerhütte, neben Nix;
7. 170 Rth. do. in der Rosellerhütte, neben Amel und Nix;
8. 170 Rth. do. am Nievenheimerweg, neben Kempen und Hahn;
9. 1 Mrg. 40 Rth. 20 Fuß do. am Gubbisratherwege, neben Cremer u. Schör;
10. 1 Mrg. 156 Rth. do. zwischen Gubbisrath, neben Nix u. Effertz;
11. 3 Mrg. do. am Kavittenberge, neben Schmitz und Pesch;
12. 58 Rth. am Blaustein, neben Schmitz und Pütz;
13. 153 Rth. do. am Neußer Communalwege, neben Eichhorn und Peters.

Neuß. Knein, Notar.

Ein fleißiges **Mädchen,** welches alle Hausarbeit gründlich versteht, wird für eine stille Familie gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Immobilar verkauf
zu Grimlinghausen.

Am Donnerstag den 16. Januar 1879, Nachmittags 1 Uhr, lassen die Kinder und Erben von dem zu Grimlinghausen verstorbenen Hrn. A d. Etienne im Wirthslocale von Geschw. Wittgens öffentlich auf ausgedehnte Zahlstermine gegen Bürgschaft verkaufen: folgende unter Grimlinghausen gelegene Immobilien:

1. das Grimlinghausen neben Linden, Hüsgen und Großmann gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus Nr. 164, Hofraum, Scheune, Stallung und Garten, groß 5 Are 1 Met,
2. 49 Rth. 50 Fuß Ackerland am Wolfsbruch, neben von Groote,
3. 11 Rth. 10 Fuß Garten am Lauschbusch, neben J. Togeraß,
4. 116 Rth. 10 Fuß Garten am Bilderstöckchen, neben J. Brors,
5. 70 Rth. 30 Fuß Ackerland am Lauschbusch, neben von Groote,
6. 113 Rth. 90 Fuß ditto am Deich, neben Wittgens,
7. 47 Rth. 40 Fuß ditto im Bindfeld, neben Schaefer,
8. 44 Rth. ditto aufm Fuchsberge, neben Pastorath zu Grimlinghausen,
9. 77 Rth. 30 Fuß ditto unterm Schleierberg, neben Hermanns,
10. 41 Rth. 40 Fuß ditto in der Scharr, neben Düren,
11. 145 Rth. 90 Fuß ditto im Taubenthal, neben J. Togeraß,
12. 119 Rth. 40 Fuß ditto im Bindfeld, neben Steuermann,
13. 123 Rth. ditto daselbst, neben voriger Parzelle,
14. 1 Mrg. 41 Rth. 70 Fuß ditto unterm Schleierberg an der Landstraße und
15. 35 Rth. 30 Fuß ditto in den krummen Morgen, neben Hartstein.

Vor diesem Immobilar-Verkaufe lassen die Erben Etienne noch verschiedene Ackergeräthe als:

eine Wannmühle, ein Dreirad ꝛc. sowie 150 Ctr. Zuckerrüben und 2000 Pfd Heu,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Neuß. Knein, Notar.

Bekanntmachung.

Wegen des eingetretenen Hochwassers ist der Holzverkauf für Fräulein Franziska von Groote zu Köln vorläufig ausgesetzt.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Mo- und Immobilarverkauf
zu Büttgen.

Die Wittwe und Kinder des verlebten Schmiedes Ferd. Kemmerling lassen theilungshalber öffentlich unter günstigen Bedingungen verkaufen:

I. Dienstag den 7. Jan. c., Morgens punkt 9 Uhr, bei der Wirthin Wittwe Weyers zu Büttgen:

ihr daselbst im Dorfe gelegenes Hauserbe, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Schmiede, Stallung, Scheune und Garten, begrenzt von Jac. Sieben und dem Dorfwege,

II. Mittwoch den 8. Jan. c., Morgens 9 Uhr, in dem vorbezeichneten Wohnhause ihr sämmtliches Hausmobilar, als:

vollständige Betten, Leinwand, Kleiderschränke, Milch-, Glas- und Küchenschränke, Tische, Stühle, Kisten, Porzellan, Kupfer, Zinn, 2 Oefen, 1 Fournaise, 1 Winde, 1 Kinderwagen, 1 Waage mit 100 Pfd. Gewicht, 2 Arbeits-Kühe mit Geschirr, 4 Schweine, eine Parthie Stroh, Heu, Dünger, Brandholz, altes und neues Eisen, 1 Karre, 1 eiserner Pflug, 2 Eggen, Urinpumpe und Faß, Wannmühle, 2 Handdreschmaschinen eine mit Göpel, 1 Parthie Runkelrüben und Möhren, Tonnen mit Gemüse, Kübel, Rothstall ꝛc.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Ein **Mädchen** vom Lande, in Küche und allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle auf Lichtmeß. Wer, sagt die Exp. d. Ztg.

Holz-Verkauf
zu Kleinenbroich.

Dinstag den 7. Januar 1879, Morgens 10 Uhr, läßt der Rentmeister Herr Jos. Ertzenbach zu Schloß Liedberg bei dem Wirthen Jos. Hintzen zu Kleinenbroich:

80 Nrn. Eichen stehend im Büttgerwalde

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Förster Chateau zu Kleinenbroich zeigt das Holz auf Verlangen näher an.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Großer Mobilar-Verkauf
zu Kaarst auf Evenhof.

Montag den 20. Januar 1879 u. folgende Tage, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend,

lassen die Kinder und Erben der zu Kaarst auf dem Evenhofe bei Neuß verlebten Eheleute und Gutsbesitzer Herrn **Heinrich Meller** und Frau **Christina Bacher** das ganze auf dem genannten Hofe befindliche Gutsinventar theilungshalber auf ausgedehnten Credit gegen Bürgschaft verkaufen, namentlich:

I. Viehbestand:

8 Ackerpferde, worunter eine tragende Stute und ein 2jähriges Fohlen, 14 Kühe, theils milchgebend, tragend und fett, 2 Stiere, 3 tragende Mutterschweine, 2 Mastschweine, 27 Faselschweine, 1 Partie Hühner und Enten;

II. Acker- u. Wirthschaftsgeräthe u. Maschinen:

6 Karren, worunter 2 neue und 1 mit Jauchefaß, 1 eiserne und 3 hölzerne Eggen, 3 Pflüge, 2 Walzen, 1 Extirpator, 1 Chaise in gutem Zustande und ein alter Wagen, 1 neuer Schlitten, 1 Handsäemaschine für Rüben und Möhren nebst Schaufelpflug, 1 neue 2pferdige Dreschmaschine mit Schüttelwerk, 1 neue Wann- und Staubmühle, 1 Rübenmühle, Jauchepumpe, Schafraufen und Krippen, 1 Butterrad mit Hund und Faß, 1 Käsevorrichtung, 1 Wagen- und sämmtliches Pferdegeschirr, 1 Reitgeschirr, große und kleine Bütten und Tonnen, 1 Hobelbank ꝛc.;

III. Vorräthe und Holz:

1 Partie Luzerner-Kleeheu, 1 große Partie Futterrüben, frühe und späte Kartoffeln, Nutzholz, altes Bauholz, Lagerhölzer, geschnittenes Eichenholz, 3 tannene Stämme, 1 Eiche vor dem Hofe, geschnittene lange und Schlagkarren und Gestelle;

IV. Hausmobilar:

Tische, Stühle, Kasten, Kleider- Glas- und Milchschränke, Commoden, Sopha's, Bettstellen mit Bettwerk, 1 guterhaltenes Tafelklavier, Uhren, Porzellan, Kupfer, Zinn ꝛc.

Am ersten Tage gegen Mittag gelangen die Kühe, Stiere und Schweine, und am zweiten Tage gegen Mittag die Pferde zum Verkaufe.

Posten bis 3 Mark sind gleich zu entrichten.

Neuß. **Brandenbergs.** Notar.

Definitive Immobilar-Versteigerung
zu Capellen.

Am Dienstag, den 7. Januar 1879, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage des zu Neubrück wohnenden Herrn Clemens Krosch in der Wohnung des Wirthes Johann Broich zu Capellen dessen sämmtliche in den Bürgermeistereien Hülchrath und Hemmerden gelegenen Liegenheiten öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen und auf ein annehmbares Gebot sofort definitiv zuschlagen:

I. Liegenheiten in der Gemeinde Neukirchen-Hülchrath:

1. eine Parzelle Wiese im großen Bend, groß 22 Are 20 Meter, begrenzt von Schillerhofswiesen und dem Abzugscanal,
2. ein desgleichen daselbst, groß 23 Are 21 Meter, begrenzt von Dolfes und dem Abzugsgraben,
3. eine Parzelle Ackerland auf der Metzerheide, groß 24 Are 7 Meter, begrenzt von Dicken und Krosch,
4. eine Parzelle Holzung daselbst, groß 18 Are 54 Meter, begrenzt von Schumacher und Krautz,
5. eine Parzelle Ackerland daselbst, groß 43 Are 19 Meter, begrenzt von Erben Krautz und Krosch,
6. eine Parzelle Ackerland auf dem Kringskamp, groß 31 Are 63 Meter, begrenzt von Erben Krautz und Krosch,
7. eine Parzelle Ackerland auf dem Kötterskamp, groß 21 Are 31 Meter, begrenzt von Erben Krautz und Krosch,
8. eine Parzelle Wiese im großen Bend, groß 6 Are 75 Meter, begrenzt von Krautz und dem Abzugsgraben,
9. eine desgleichen daselbst, groß 12 Are 13 Meter, begrenzt von Krosch und dem Abzugsgraben,
10. eine Parzelle Ackerland auf der Metzerheide, groß 43 Are 18 Meter, begrenzt von Krosch und Erben Krautz,
11. eine Parzelle Ackerland auf dem Kringskamp, groß 85 Are 35 Meter, begrenzt von Erben Krautz und dem Wege,
12. eine Parzelle Holzung auf der Metzerheide, groß 55 Are 10 Meter, begrenzt von Krosch und Schumacher;

II. Liegenheiten in der Gemeinde Hemmerden:

13. eine Parzelle Ackerland an der Landstraße, groß 43 Are 82 Meter, begrenzt von Erben Dicken und Weyer,
14. eine Parzelle Ackerland am Stumpkreutz, groß 13 Are 45 Meter, begrenzt von Johann Jansen und Erben Jordans,
15. eine Parzelle Ackerland an der Landstraße, groß 22 Are 75 Meter, begrenzt von Dicken und Weyer;

III. Liegenheiten in der Gemeinde Capellen:

16. eine Parzelle Ackerland am Vockeratheracker, groß 26 Are, begrenzt von Steffens und dem Wege,
17. eine Parzelle Ackerland daselbst, groß 1 Hectar 7 Are 94 Meter, begrenzt von Steffens und einem Wege,
18. eine Parzelle Ackerland daselbst, groß 1 Hectar 3 Are 82 Meter, begrenzt von Steffens und einem Wege,
19. eine Parzelle Ackerland daselbst, groß 1 Hectar 51 Are 20 Meter, begrenzt von Steffens und einem Wege,
20. eine Parzelle Ackerland daselbst, groß 1 Hectar 6 Are 10 Meter, begrenzt von voriger Parzelle und dem Wege,
21. ein zu Neubrück gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Scheune, Stallung und Garten, groß 12 Are 70 Meter, begrenzt von Jacob Bongartz und Friedrich Schlösser.

IV. Liegenheiten in der Gemeinde Wevelinghoven:

22. eine daselbst im Erftsbend gelegene Wiese, groß 34 Are 17 Meter, begrenzt von Theodor Bongartz und Heinrich Conrads,
23. eine daselbst in der Flurabtheilung Kleegansweide gelegene Parzelle Holzung, groß 1 Hectar 94 Meter, begrenzt von Christian Kluck und Israel Wihl.

Wevelinghoven, den 27. December 1878.

Notar **Borren.**

Große Vieh-u. Mobilar-Versteigerung
auf dem Roisdorferhofe bei Holzheim.

Am Montag den 10. Februar 1879, Morgens punkt 9 Uhr, und an den beiden folgenden Tagen um die angegebene Stunde soll für Rechnung der Geschwister Velder zu Roisdorferhof und auf diesem Hofe selbst wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirthschaft das ganze Guts- und Hausinventar öffentlich an den Meistbietenden gegen Zahlungsausstand und gute Bürgschaft verkauft werden

I. Der gesammte Viehbestand, namentlich:

23 Stück Rindvieh, theils tragend, theils milchgebend, 2 holländische Stiere, 7 Stück Zugvieh und verschiedene Kälber, 110 Schaafe, theils tragend, theils fett, und theils mit jungen Lämmern, 2 feine dressirte Hühnerhunde, 12 Schweine, worunter 4 tragende Mutterschweine und ein englischer Eber; 7 kräftige Pferde, darunter 1 tragende Stute, 60 Stück Hühner u. dergl.

II. Sämmtliche Ackergeräthe, als:

5 Pflüge, worunter ein doppelter Wendepflug, 1 eiserne Egge, 5 hölzerne Eggen, 4 lange Karren, 4 Schlagkarren, 1 Urinkarre mit Faß, 2 Walzen, 1 Dreischaar, 1 kleiner Wagen, 2 Wannmühlen, 1 Dreschmaschine mit einspännigem Göpelwerk, 1 einspännige Sämaschine, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Staubmühle, 1 Fruchtmaaß, 1 Rübenschneidemühle, 1 Brodteichknetmaschine, 2 Backmulden, 1 Hobelbank, 1 Blasebalg, 1 Amboß, 1 Schraubstock, Futterbütten, Leitern, 1 geschnittene lange Karre, Schaafraufen, 1 zweispänniger Wagen mit Geschirr, 2 Tilbury mit Geschirr, 1 vollständiges Reitgeschirr, 4 Jagdgewehre, 1 Gewehrschrank, 40000 Pfd. Luzerner- und Wiesenheu, 40 Malter Kartoffeln, verschiedenes Gemüse, Brand- und Scheitholz u. s. w.

III. Das sämmtl. Hausmobilar, insbesondere:

verschiedene Tische und Stühle von Kirschbaum und anderm Holz, 3 Sophas, mehrere Kleider-, Glas- und Milchschränke, Commoden, Fournaise, 1 Mantel- und andere Oefen, Uhren, mehrere vollständige Betten mit Bettwerk, 1 Anrichte, Waage mit Gewicht, verschiedene Kessel und Töpfe und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften, Leinen und Gebild, namentlich: 6 Damastgedecke mit Servietten, Bett- und Handtücher, sodann Gold- und Silbersachen als: 2 silberne Kerzenleuchter, 25 desgleichen Eßlöffel, 28 desgl. Theelöffel, 1 Zuckerschaale, 1 Salatgabel, 3 Einsätze, 1 Dtzd. Messer und Gabeln, 1 Tranchirmesser mit Gabel, 2 Fleischgabeln, 1 Dtzd. schwere Messer und Gabeln und dergl.

Am ersten Tage Vormittags 11 Uhr wird das Hornvieh, die Schaafe und die Schweine, am zweiten Tage um dieselbe Zeit die Pferde und Ackergeräthschaften und am dritten Tage das Haus- und sonstige Mobilar verkauft.

Diejenigen Gegenstände, welche 3 Mark nicht übersteigen, müssen sofort gezahlt werden.

Wevelinghoven, den 24. December 1878.

Borren, Notar.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf
zu Grevenbroich.

Am Donnerstag, den 9. d. M., Morgens 11 Uhr, läßt Frau Wittwe Werner Düssel zu Grevenbroich in ihrer Behausung auf dem alten Kirchhofe verschiedene Mobilargegenstände, als:

Tische, Stühle, Bettladen mit Bettwerk, Glasschränke, 1 Schreibpult, Oefen mit Zubehör, Uhren, Bilder, Spiegel, Porzellan, Kupfer, Zinn, altes Eisen, eine Ziege, 1 Schwein ꝛc. ꝛc., sodann einen Haufen Dünger, Stroh, Heu, Brand- und Nutzholz, darunter geschnittene, eichene Grundstreuen, öffentlich auf lang ausgedehnten Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Der Gerichtsvollzieher: Krüger.

Holz- und Heu-Verkauf
zu Helpenstein.

Am Mittwoch den 15. Jan 1879, Nachmittags 1 Uhr präcise, beim Wirthe Peter Joseph Meinholz zu Helpenstein, soll öffentlich und meistbietend auf Credit und gegen Bürgschaft verkauft werden:

1. für Rechnung der Eigenthümer des Rittersitzes Helpenstein:

19 Nr. je à 1/4 Morgen schönes und schweres Eschen- und Erlen-Schlagholz und 29 Nr. Saam-Erlen in der Haag,

6 Nr. Schlagholz und 10 Nr. Saam-Erlen auf den Gruben,

11 Haufen Schlagholz, 1 Nr. Eschenstahlen und 1 Nr. Erlenstahlen auf dem Schabbroich und 100 Schanzen auf der Gemeinde;

2. für Rechnung des Herrn Robert Wichelhaus zu Elberfeld:

8—10,000 Pfd. Heu aus den Anlagen des Herren-Hauses zu Hombroich, theils in diesen Anlagen und theils auf dem Bergerhofe sich befindend.

Johann Vogel.

Ein Capital

von **4000 Thlr.** im Ganzen oder auch getheilt, sowie noch einige kleinere **Capitalien** von **200—1000 Thlr.** ist auf hypothekarische Sicherheit und ländliche erste Hypothek zum Ausleihen beauftragt

Johann Vogel in Wevelinghoven,

Verkauf

in der Privat-Leihanstalt von **Chr. Schellens,** Michaelstraße Nr. 7.

Samstag den 18. Jan. 1879, Morgens 9 Uhr, werden die rückständigen Pfänder von den Monaten **August** und **September** 1878 in der Wohnung des Inhabers öffentlich gegen baare Zahlung verkauft.

Chr. Schellens,
Inhaber der Leih-Anstalt.

Mädchen, in feiner und bürgerlicher Küche erfahren, erhalten auf sofort und Lichtmeß gute Stelle durch Frau Köppinger, Glockhammer 47.

Ein kräftiges **Dienstmädchen** vom Lande gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Theod. Drath,
geb. **Sibilla Prinz,**

heute Nachmittag 5 Uhr, nach langem Leiden, gestärkt durch die Heilsmittel der heil. röm.-kath. Kirche, im Alter von 58 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bittet

Die trauernde Familie.

Neuß, Bonn, Köln, den 3. Januar 1879.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. c., Nachmittags 1½ Uhr, statt.

---

†

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Traueranzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter und einzige Schwester,

Wittwe

Sibilla Bebber,

geb. **Bachem,**

nach dem Empfange der heil. Sterbesakramente, nach kurzem Krankenlager, im Alter von 32 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Himmelgeist bei Benrath und Betticum bei Norf, den 2. Januar 1879.

Sterbelade.

Sonntag den 5. Januar, Nachmittags punkt 4 Uhr, im Locale des Herrn Wilh. Servaes

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage;
2. Erhöhung der Sterbegelder;
3. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.

Wer aufgenommen zu werden wünscht, hat Zutritt.

Am nämlichen Tage findet um ½2 Uhr Nachmittags die Betstunde und Dinstag den 7. Januar, Morgens ½9 Uhr, das Hochamt für die verstorbenen Mitglieder statt.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Dr. med. Obertüschen,

Crefeld,

Friedrichstrasse 38,

Specialarzt für Electrotherapie, für die Krankheiten der Athmungsorgane (Hals, Kehlkopf, Lunge) und des Gehörorgans.

Punsch-Syrup, Liqueur, Tokayer, Südweine, Chocolade, Parfümerien, Spielkarten und Cigarren und Tabake.

C. W. Korten,

Niederstrasse 62.

Austern, Caviar u. Sprotten
empfiehlt Johanna Barre.

Von jetzt ab verkaufe ich das Pfd. **Kraut** zu 14 Pfg., bei 5 Pfund billiger.

Karl Vossen in Holzbüttgen.

Ein auf Federn gehender

Wagen,

besonders für Metzger oder Bäcker geeignet, steht zu verkaufen, bei

Schmiedemeister **Gerh. Dresen,**
Rheidt b. Rommerskirchen.

Am heiligen Dreikönigenfeste,

Abends ½6 Uhr, findet von einigen Dilletanten der **Marianischen-Junggesellen Sodalität** im städtischen Kaufhaussaale

Theater-Vorstellung

zum Besten der Armen des hiesigen Vinzenz- und Elisabeihen-Vereins statt.

Die Pausen werden von der **Lück'schen Kapelle** ausgefüllt.

1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Rchspfg.

Karten sind zu haben beim Präfekten der Sodalität Herrn Math. Baumeister und von 5 Uhr an an der Kasse.

Colonialwaaren-Geschäften

empfehle verschiedene passende **Waaren** zu **Neujahrs-Geschenke**

Rudolf van Endert.

Die Weinhandlung
von N. Franken, Neuß,

empfiehlt ganz reine Weine zu äußerst billigen Preisen, als: **Mosel-, Rheinwein, Ahrbleichert, Bordeaux, Champagner, Tokayer, Madeira, Selnischer Punschsyrup** 2c.

Bettfedern u. wollene Flocken

empfiehlt

Wwe. A. Schönholz,
Friedrichstraße 11.

Großer

Ausverkauf.

Theilungshalber verkaufe von heute ab sämmtliche vorräthige Waare, insbesondere eine große Auswahl Winter-Röcke und Mäntel zu und unter Kostenpreis.

D. Hirsch,
Hülchrath.

Ausverkauf

von großen Quantitäten

Confections-Waaren

bestehend in Hosen, Jaquettes, Anzügen 2c.

Stückwaaren als: Buckskins, Moleskins, Engl. Leder, Turntuche, halbwollen Düffels 2c.

Nähmaschinen ca. 30 Stück von einer Fallitmasse herrührend zu äußerst billigen Preisen bei

J. W. Lindgens
in Züchen.

Wichtig für Hustende und Verschleimte!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Pfaffenhofen im Elsaß, 2. April 1878.

Geehrter Herr! Voriges Jahr habe ich von Ihrem Fenchelhonig 5 Flaschen angewandt, erster Sorte mit blauem Siegel und gelbem Etiquette, welcher mir den Schleimhusten völlig beseitigt hat, wo ich Ihnen meinen besten Dank sage für Ihr gutes Mittel. Wollen Sie mir gefälligst umgehend 5 Flaschen zukommen lassen, wofür Sie 9 Mark per Postanweisung erhalten.

Achtungsvoll **Jacq. Gerst,** Holzhändler.

Vor den zahlreichen Nachpfuschungen wird dringend gewarnt. Das Publikum wolle in seinem Interesse darauf achten, daß der L.W.Egers'sche Fenchelhonig Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingebrannte Firma von L. W. Egers in Breslau trägt und in Neuß allein echt zu kaufen ist bei Wwe. **Wilh. Schrörs,** Friedrichsstraße.

Holstein. Stoppelbutter

1.Qual. **Tischbutter** p. Pfd. 1 M.—Pf
II. „ „ „ „ —„ 88 „
I. Qual. f. **Backbutter** p. Pfd. 78 Pf.

in Fässern a 8 Pfd. Netto, **zollfrei** und **franko** gegen Postnachnahme. (Bei Abnahme von 3 Faß einer Sorte 3 Pf., 6 Faß 5 Pf. per Pfd. billiger.) Ich garantire für reine, unverfälschte Waare, und nehme nicht convenirende Qualitäten gegen Nachnahme zurück. Mit Rücksicht auf den zum Weihnachtsfest eintretenden starken Bedarf bitte ich um möglichst rechtzeitige Aufträge. Preislisten über Fische, Käse, Conserven, Südfrüchte, Delicatessen, Kaffee 2c. sende gratis.

Ottensen in Holstein.

A. L. Mohr.

Pius-Bau in Köln.

Actien-Gesellschaft.

Unsere reinen Weine

verkaufen wir unter Garantie in größeren und kleineren Gebinden auch nach außen.

Gleichzeitig bringen wir unser Hotel, Köln, Sternengasse 3 (Logis mit Frühstück 2 Mark), in empfehlende Erinnerung.

Die Direction.

Fleischpreise bei C. Brinckoch.

zu Grevenbroich.

Ia. Speck, gesalzen, pr. Pfd.	**33**	**Pf.**
do. geräuchert	**35**	„
Hinterschinken geräuchert	**52**	„
Vorderschinken gesalzen	**29**	„
do. geräuchert	**32**	„
Gutes Schmalz	**45**	„
Bestes Tafelschmalz	**30**	„

Bei größerer Abnahme billiger.

Große Auswahl in allen Sorten **Leder und Schäfften,** sowie in **Geschirrleder** für Sattler, ferner eine große Auswahl in **Schuhmacher-** und **Sattlerartikeln.** Fortwährend **Lederabfall** für Trippenmacher. **Thran** wird in kleinen Quantitäten abgegeben.

Feste und billige Preise, reelle Bedienung.

Clemens, Gerber,

in der Nähe d. Eisenbahnst. Grevenbroich.

Geometrische Arbeiten werden billigst ausgeführt durch einen vereideten Geometer. Büttgerstraße 54.

Dombauloose
und
Spielkarten

(mit dem vorgeschriebenen Stempel) bei

H. Schroeder,
Neuß, Niederstraße 51.

Ein **Ladengestell** mit Zubehör zu verkaufen bei Jac. Hundgeburth in Langel bei Worringen.



Oberländische Arbeits-Ochsen
empfiehlt

S. Mayer,
Neuß.



Heute erhielt ich wieder einen Transport schwertragender bald kalbender

Kühe und Rinder,

(holländischer Race), wozu Käufer ergebenst enladet

J. M. Gans,
Neuß, Quirinstr.

Ein **Doppel-Ponny** mit Wagen und Geschirr steht zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Ein starker **Ponny** mit Geschirr und neue Karre zu verkaufen.
Wo sagt die Exp.



Junge **Schweine** bei Jakob Schmitz in Grefrath.

Junge Schweinchen

preiswürdig zu haben.

Haus Eppinghoven.

Danksagung.

Den Herren Aerzten **Kemmerling** von Glehn u. **Knein** von Korschenbroich und den **Schwestern vom Glehner Kloster** sage für die mir gewordene Heilung von einer Fettgeschwulst und sorgfältige Aufwartung hiermit meinen besten Dank.

Max Jordans,
Kleinenbroich.

Frischer Pumpernickel bei
Friedr. Eichmann.

Es wird zum sofortigen oder längstens bis Lichtmeß d. J. ein zuverlässiger **Mahlknecht,** welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, gesucht von

Wilh. Heinr. Schurf
zu Immerath.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann als **Lehrling** gesucht. Off. u. S 16 bef. die Exp.

Gesucht

wird per sofort oder auf Lichtmeß ein braves fleißiges **Dienstmädchen.** Nur mit **guten** Zeugnissen und den **besten** Empfehlungen Versehene wollen sich melden. Die Exp. sagt wo.

Ein **ordentliches**
Kindermädchen,

mit guten Zeugnissen versehen, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Wo, sagt die Exp. dss. Bl.

Ein zuverlässiges **Mädchen,** gesetzten Alters, vom Lande, wird zu miethen gesucht. W., s. d. E.

Mädchen vom Lande m. g. Zn. erhalten sofort und Lichtmeß Stelle.
Frau **Köcher,** Friedhof 6.

Ein goldenes **Medaillon** ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine **gute** Belohnung in der Exp. abzugeben.

Apotheken-Bitter

in Flaschen à 70 Pfg. u. M. 1,20.
Frau Gummersbach in Neuss,
Heinr. Mobis „ „

Männer-Gesang-Verein

„Cäcilia" Neuß.

Morgen, Sonntag den 5. curr., Abends 8 Uhr, **auf dem Kaufhause:**

VIII. Stiftungsfest mit Ball.

Zur Aufführung kommt u. A.:

Fidelia,

komische Operette von Kipper.

Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt; jedoch müssen die Mitglieder für diejenigen, welche sie einführen, Sonntag Morgen von 11—1 Uhr im Vereinslocale die Personalkarte, deren Preis Mk 1.25, einlösen. **Damen frei.**

Der Vorstand.

NB. Sonntag Morgen 11 Uhr letzte **Gesammtprobe** (Kaufhaussaale).

Jong dehs de mött?



„Gen Rentesch."

Heute Abend punkt 8½ Uhr:

1. närrische Sitzung.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Steck-Loff."

Montag den 6. Januar dss. Js., Abends 8 Uhr, findet im Saale des Herrn F. Hermkes

Ballkränzchen

statt, wozu höflichst einladet

Der Vorstand.

Büdericher

Ball-Verein.

Zu dem am 12. Januar c. stattfindenden **Balle** im Lokale der Gebr. Pütz zu Brühl ladet ergebenst ein

Das Comite.

Fremde können statutgemäß eingeführt werden.

„Sängerbund"
Hemmerden.

Montag den 6. Jan. c., Abends 5 Uhr, in der Tonhalle bei Fleischhauer

Vocal- und Instrumental-Concert.

Das Lokal ist geheizt.

Hôtel Hamacher

Glehn.

Sonntag den 5. curr.

BALL.

Entree für Herren 50, Damen 25 Pfg., wofür bis 12 Uhr freies Tanzen.

BALL in Gohr.

Sonntag den 5. Januar findet bei dem Unterzeichneten

Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Herm. Nix.

Nach Neukirchen.



Dem

Kaspar Kamps

ein donnerndes, dreifaches

Lebehoch!

zu seinem morgigen Namenstage.

Wenn noch so mancher Sturm Dich umwunden,
Noch so mancher Schmerz Dein Herz empfunden,
Dennoch standest Du muthig und unverdrossen,
Mit aller Lieb' und Rechte für Deine Hausgenossen!
Drum rufen wir heute froh und immerdar
Zu Deinem Namensfeste: Vivat, vivat Kaspar!

Gewidmet von **H. & B.**

Hierzu eine Beilage.

innner-Gesang-Verein
cilia" Neuß.
n, Sonntag den 5. curr.,
8 Uhr, auf dem Kauf-

Stiftungsfest
mit Ball.
ufführung kommt u. A.:
Fidelia,
Operette von Kipper.
nitglieder, durch Mitglie-
ührt, haben Zutritt; jedoch
Mitglieder für diejenigen,
einführen, Sonntag Morgen
Uhr im Vereinslocale die
te, deren Preis Mk 1.25,
Damen frei.
Der Vorstand.
nntag Morgen 11 Uhr letzte
tprobe (Kaufhaussaale).

dehs de mött?
„Gen Rentsch."
Heute Abend punkt
8½ Uhr:
1. närrische
Sitzung.
Der Vorstand.

ust „Steck-Loff."
en 6. Januar dss. Js.,
Uhr, findet im Saale des
ermkes
llkränzchen
öflichst einladet
Der Vorstand.

Büdericher
l-Verein.
m 12. Januar c. statt-
alle im Lokale der Gebr.
ühl ladet ergebenst ein
Das Comite.
nen statutgemäß eingeführt

ngerbund"
mmerden.
n 6. Jan. c., Abends
Tonhalle bei Fleisch-

und Instru-
l-Concert.
st geheizt.

Hamacher
Flehn.
5. curr.
ALL.
Herren 50, Damen 25
12 Uhr freies Tanzen.

L in Gohr.
5. Januar findet bei
ten
all
enst einladet
Herm. Nix.

lenkirchen.
Dem
Kaspar Kamps
donnerndes, dreifaches
Lebehoch!
en Namenstage.

ancher Sturm Dich um-
den,
chmerz Dein Herz em-
den,
Du muthig und un-
rossen,
nd Rechte für Deine
sgenossen!
ute froh und immerdar
sfeste: Vivat, vivat
ar!
H. & B.

eine Beilage.

Beilage zu Nr. 3 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 4. Januar 1879.

Aus dem Hirtenbriefe des belgischen Episkopates betreffend die Unterrichtsfrage.

(Schluß.)

Dieser göttliche Befehl, die **Wahrheit** zu verbreiten, ist nicht **den** Staatsoberhäuptern, **auch nicht den Fürsten** der Wissenschaft und der Politik, sondern **den Aposteln und ihren** Nachfolgern gegeben worden, d. h. **dem Papste und den** Bischöfen. Folglich **haben die Hirten der Kirche das alleinige** und unveräußerliche **Recht**, die Gläubigen in den **Geheimnissen** der Religion zu unterrichten und sie in der **Uebung der Tugend** anzuleiten, die sie zu ihrer ewigen Bestimmung **führen soll.** Denn Christus will nicht nur Unterricht, sondern **auch Erziehung,** da er sagt: „Lehret sie Alles halten, was ich euch **befohlen habe.**" Wenn aber die Kirche allein das Recht besitzt, den **religiösen Unterricht** zu ertheilen, dann **muß** sie auch allein das **Recht haben, die Mittel** zu wählen. Vor allem liegt es ihr ob, den **Stoff des religiösen** Unterrichts zu bestimmen und die **Vorsichtsmaßregeln zu treffen,** um die Wirksamkeit desselben zu sichern; sie **hat diejenigen** zu bezeichnen, welche ihr bei der Ausübung **ihrer hohen Mission behülflich** sein sollen und denselben die Regeln **vorzuschreiben,** nach welchen bei der Ausrottung der herrschenden **Laster verfahren** werden soll; mit einem Worte, ihr allein gehört **das göttliche** Recht der Leitung und der Ueberwachung des **religiösen Unterrichtes,** und Niemand, sei es Priester oder Laie, **hat sich darein** zu mischen, wenn er **nicht** speziell von der **Kirche dazu delegirt ist,** oder wenn er sich ihrer Controle **nicht unterwerfen will.**

Dieser Befehl umfaßt **alle Menschen,** jeden Alters und zu jeder Zeit: „Lehret alle **Völker.**" **Mithin** haben alle Menschen die Pflicht, von der Kirche **allein den religiösen** Unterricht zu empfangen, und zwar von **dem Zeitpunkte** an, wo sie den Gebrauch der Vernunft erlangen. **Es folgt daraus,** daß die Kirche das Recht hat, den Zutritt **in die Elementarschulen** zu beanspruchen, um der Erziehung der **christlichen Jugend** den moralischen und religiösen Charakter zu **verleihen. Es folgt** daraus ferner, daß die Eltern, deren erste Pflicht **es ist, ihre Kinder** christlich zu erziehen, streng gehalten sind, **für den religiösen** Unterricht derselben Sorge zu tragen. Da sie **nun diese Sorge** theilweise den öffentlichen oder Privat-Schulen **übertragen, haben** sie die Pflicht und **das Recht** zu fordern, **nicht nur, daß dort** unter der Leitung der **rechtmäßigen** Autorität **die Religion gelehrt werde,** sondern auch, daß der ganze Unterricht **mit derselben im** Einklange stehe, damit ihren Kindern Gottes- und **Nächstenliebe** eingeflößt werde, damit sie lernen, der Autorität **der Kirche und** des Staates unterthan zu sein.

Wie die Kirche es **immer gethan hat,** so erheben auch wir heute feierlich unsere Stimme **gegen die Maßnahmen,** welche den göttlichen Plan unseres Heilandes in so flagranter Weise verletzen wollen, und wir verlangen im Namen des Rechtes der Kirche, im Namen des Gewissens die Aufrechthaltung des Gesetzes von 1842, welches, indem es dem Staate eine ausgedehnte Theilnahme an der Leitung und der Ueberwachung der Schule zuspricht, auch der Kirche wenigstens eine hinreichende Freiheit und Autorität garantirt, um ihre hohe Mission zu erfüllen.

Wir beanspruchen aber auch die Mithülfe des Priesters und den religiösen Unterricht in der Schule im Namen der socialen Ordnung.

Das Glück der Familie und der Gesellschaft beruht wesentlich auf der wechselseitigen Beobachtung der Pflichten, welche die einzelnen Glieder gegen einander haben. Die öffentliche Erziehung muß daher zum Resultat haben, der Gesellschaft nicht nur Menschen, sondern gute Menschen zuzuführen, welche ernstlich bestrebt sind, ihre Pflichten gegen die Familie und gegen den Staat treu zu erfüllen. Die öffentliche Erziehung muß daher in den Seelen den Keim der Leidenschaften zu ersticken, die Tugenden dagegen zu entflammen suchen, die einen guten Sohn, einen guten Vater, einen guten Bürger auszeichnen. Wo aber wird man diese mannigfaltigen Tugenden suchen? welche Macht ist im Stande, die Leidenschaften zu dämpfen, die Freiheit des Menschen zu bestimmen, immer, allen Hindernissen zum Trotz, nur der Stimme der Pflicht zu folgen, wenn nicht die Religion? die Religion, welche Gott über den Menschen stellt als den höchsten Herrn, der das Gute belohnen, das Böse aber bestrafen wird; die Religion, welche den Armen lehrt, in der ungleichmäßigen Vertheilung der Güter die göttliche Vorsehung anzubeten und ihn fähig macht, das Elend des Lebens mit Muth zu ertragen in der Hoffnung auf ein besseres Jenseits.

Wenn man Gott und das Gewissen wegnimmt, woher sollen dann die väterliche Autorität, die eheliche Treue, die öffentliche Sittlichkeit, die Achtung vor dem Eigenthum, die Befolgung der Gesetze selbst ihre Weihe erhalten? „Die Religion," sagt Guizot, dieser große Staatsmann, dessen Protestantismus ihn über jeden Verdacht der Parteilichkeit zu Gunsten der katholischen Kirche erhebt, „die Religion ist der Schrei der Menschheit an allen Orten, zu allen Zeiten, außer einigen Tagen schrecklicher Umwälzung und schmählicher Verkommenheit. Die Religion weiß den Ehrgeiz des Menschen in Schranken zu halten, uns in unsern Leiden zu stärken, und dieselben zu vermindern.

Möge auch die gerechteste und stärkste Politik sich nicht schmeicheln, ohne Religion ein solches Werk vollbringen zu können. Je lebhafter und ausgebreiteter die sociale Bewegung ist, desto ohnmächtiger ist die Politik, die aufgeregten Massen zu leiten. Es gehört sich dazu eine höhere Macht, als die irdische, und das ist Gott und die Ewigkeit." Eben dieser selbe Schriftsteller hat auch anerkannt, daß die Religion das Fundament eines jeglichen Unterrichts und jeglicher Erziehung bilden müsse. In demselben Sinne haben sich auch andere, ebenfalls nicht katholische Gelehrte ausgesprochen, und Alle stimmen darin überein, daß ohne Religion keine Erziehung möglich ist. Für dieselbe Wahrheit legen aber auch die Thatsachen ein unumstößliches Zeugniß ab. Es ist nicht das erste Mal, daß man im Namen der bürgerlichen Unabhängigkeit den Priester aus der Schule vertreiben und ausschließlichen Laienunterricht einführen will. Die Schreckensherrschaft in der französischen Revolution hat den Versuch schon gemacht. Hören wir die Früchte dieses Unterrichts, die der Minister Portalis von der Höhe der Tribüne herab in einem Tableau zusammengestellt hat. „Es ist Zeit, daß die Thatsachen vor den Theorien schweigen. Es gibt keinen Unterricht ohne Erziehung, keine Erziehung ohne Moral und Religion. Die Professoren haben in der Wüste gelehrt, weil man unklugerweise verboten hat, in der Schule von Religion zu sprechen. Der Unterricht seit zehn Jahren war gleich Null. Die Kinder sind dem gefährlichsten Müßigange preisgegeben, sie sind vollständige Vagabunden geworden. Sie habe keine Ahnung von der Gottheit, keinen Begriff von Recht und Unrecht. Daher die wilden und barbarischen Sitten, ein wildes Volk. Wenn man bedenkt, wie der Unterricht ist, und wie er sein soll, so muß man fürchten vor dem Schicksal, was die gegenwärtigen und zukünftigen Nationen bedroht. „Deßhalb," so schloß der Minister, „ruft ganz Frankreich die Religion zur Hülfe der Moral und der Gesellschaft."

Schärfer kann der Unterricht ohne Religion nicht verurtheilt werden, und man hätte glauben sollen, daß es Niemanden mehr eingefallen sein würde, einen solchen Versuch zu erneuern. Und dennoch wollen unsere Feinde noch einmal das Uebel heraufbeschwören, was Frankreich in so großes Unglück gestürzt hat. Gestützt auf unsere Verfassung, wollen wir für die Religion unser Recht fordern.

Das Gesetz vom Jahre 1842 wurde von allen Deputirten, mit Ausnahme von zweien angenommen, und beide Parteien, die sich heute so feindlich gegenüberstehen, waren damals über die Unentbehrlichkeit des Religionsunterrichtes einig. Zudem ist durch die Constitution die volle Cultusfreiheit garantirt worden.

Es werden nun aus den einzelnen Artikeln die Beweise für diese Behauptung hergeleitet, welche jedoch für deutsche Leser weniger von Interesse sein dürften. Der Hirtenbrief schließt mit einer eindringlichen Ermahnung an die Gläubigen, standhaft zu bleiben und Gott um gnädige Abwendung der drohenden Uebel zu bitten.

Vermischtes.

— Fühl' in des Thrones Glanz — die hohe Wonne ganz!" So oft hatten die älteren Kinder einer Berliner Familie die Nationalhymne mit diesen Versen gesungen, daß das jüngste

---

Das Ende eines Seeräuberlebens.

Südamerikanische Erzählung von F. G.

3) (Fortsetzung).

„Sie sind von einem Piraten verfolgt?" mischte sich der junge Engländer, der übrigens vollkommen spanisch sprach, zum ersten Mal in die Unterhaltung, da es ein Thema berührte, das ihn selbst interessirte; „in welcher Gegend ungefähr und wann?"

„Ja die Gegend kann ich Ihnen nicht so genau beschreiben, Senor," sagte der Fremde — „Ich bin kein Seemann, und uns Landleuten sieht eine Stelle im Wasser gerade so aus wie die andere, aber es war etwa acht Tagereisen von hier, und muß wohl noch etwas südlicher gelegen sein, als Valparaiso liegt, denn ich weiß, daß ich auf unserer Herfahrt in den letzten Tagen das südliche Kreuz immer konnte hinter uns stehen sehen."

„Hoffentlich macht doch Ihr Capitän Anzeige davon bei der hiesigen Regierung?" fragte der junge Mann. „Wir haben gerade jetzt viele Kriegsschiffe, sowohl englische als spanische, hier im Hafen, und es wäre schon der Mühe werth, einen Kreuzer danach auszuschicken."

„Hat also der Böse wieder einen solchen Teufel von Piraten unter Segel?" rief der eine alte Capitän; „ich glaubte, seit dem Tenares mit seiner Bande der Garaus gemacht, wäre die Race vollkommen ausgerottet, oder doch wenigstens einmal auf ein halb Dutzend Jahre zum Schweigen gebracht."

„Ja der Tenares soll ein wilder Bursche gewesen sein," sagte der Fremde, sein Glas auf einen Zug leerend; „welche Schiffe waren es doch, die ihn damals nahmen?"

„Der San Antonio und der Pendenciero," erwiderte der Engländer.

„Wohl die Schiffe, die jetzt hier im Hafen liegen?" frug der Fremde dagegen.

„Nein, sagte der alte Capitän, „der San Antonio ist nach Spanien gesegelt, und der Pendenciero kreuzt an der peruanischen Küste."

„Hm," murmelte der Fremde und nickte wie nachdenkend mit dem Kopfe — „doch was ich gleich sagen wollte — ja — wie hieß doch der Kaufmann, der, als der Schuner damals hier eingebracht wurde, ihn von der Regierung, ich glaube auf Auction erstand — war es nicht Don Pablo Manuto — es ist mir wenigstens so." Er hatte die Flasche wieder genommen, sein Glas auf's Neue zu füllen, und hielt, seinen Nachbar, den alten Capitän dabei ansehend, den Hals derselben noch fest auf dem Glase ruhend.

„Ja, Don Pablo," erwiderte dieser und füllte sich sein Glas ebenfalls — „so hieß wenigstens der vorige Käufer des Reconocido."

„Der vorige Käufer!" rief der Fremde, und der Wein schoß ihm wie ein förmlicher Strahl über das Glas hinüber und auf den Tisch, ehe er sich so weit sammeln konnte, die Flasche rasch emporzuheben. Er hielt sie dann gegen das Licht, füllte sein Glas und trank es wieder leer.

„Caramba amigo!" rief der junge Officier und sah ihn erstaunt an — „Ihr scheint Interesse an dem Fahrzeug zu nehmen; hattet ihr Absichten darauf?"

„Hm!" erwiderte der Fremde vollkommen ruhig und strich sich mit der linken Hand den Wein aus dem Barte, den Schnurrbart nach rechts und links mit dem dritten Finger von der Oberlippe zurückschiebend — „ich hätte auch wohl Ursache, Interresse an dem Fahrzeug zu nehmen, denn ich bin näher mit ihm zusammen gewesen, als ich je hoffe mit einem seines Gelichters wieder zusammen zu kommen — aber mein Erstaunen galt nicht dem Fahrzeug, sondern dem Manne, von dem wir sprechen, und es war mir fast, als ob das vorige den Tod des alten Herrn bezeichnen sollte, was ich aber doch nicht hoffen will."

„Allerdings," sagte der Capitän, „Don Pablo Manuto starb zufälliger Weise an demselben Abend, nachdem er den Kauf mit dem Schuner abgeschlossen. Seine Vermögensverhältnisse fanden sich aber nach seinem Tode in solch' mißlichen Umständen, daß er lang ohne Aufsicht in der Bai herumgetrieben und arg beschädigt worden war — zum zweiten Mal verkauft und durch mich," er machte dabei eine leichte Verbeugung gegen den Fremden — erstanden wurde. Doch das ist eine lange Geschichte, Senor, und da es schon ziemlich spät ist, denk' ich, wird's wohl Zeit zum Aufbrechen sein — ich muß morgen —"

„Oh Caballeros!" wandte sich aber der Fremde mit einer verbindlichen Verbeugung gegen seine Tischnachbarn — „ich bin heute den ersten Abend wieder nach langer Seereise auf festem Grund und Boden, und freue mich viel zu sehr, so liebe Gesellschaft gefunden zu haben, um sie auch so rasch wieder aufgeben zu mögen. Juanita, amiga mia, noch zwei Flaschen von Deinem besten Wein, mein Herz, und frische Gläser!"

„Ich weiß nicht, Senor," sagte der alte Seemann etwas verlegen, als er das Mädchen rasch mit den bleibelegten Flaschenhälsen ankommen sah — „das ist eigentlich —"

„Sie dürfen mir die Freiheit nicht übel nehmen, Caballeros," unterbrach ihn aber bittend der Fremde. „Sie sind Alle, wie es scheint, „Wasserratten", und nicht an lange Ceremonien gewöhnt; erlauben Sie also auch einmal einer „Landratte," sich die wenigen Tage, die sie auf ihrem heimischen Element weilen darf, wohl zwischen Ihnen zu fühlen. Um Ihnen übrigens zu erklären, welches Interesse ich an dem Reconocido nehme, und welche Ursache ich dazu habe, brauche ich Ihnen nur zu sagen, daß ich eben durch diesen Seeräuber mein ganzes Vermögen einbüßte, und es läßt sich denken, daß es mir eine Art Genugthuung sein muß, das Nähere über den endlichen Schluß seiner verbrecherischen Laufbahn zu hören. Ah Marequita, chiquita, das sind die rechten Flaschen — alte liebe Bekannte aus schöneren, besseren Zeiten — ja es ist ein herrliches Land, die Champagne, ein wirkliches val paraiso — und nun Caballeros — auf ein fröhliches Leben und einen raschen Tod!"

Die Gläser waren gefüllt — der Mann hatte etwas so Ueberredendes, Lebendiges in seinem ganzen Wesen, daß sich die beiden alten Seeleute schämten, ihm die Bitte abzuschlagen. Nur der junge Engländer entschuldigte sich mit seinem immer noch leidenden Zustande, keinen Wein mehr trinken zu dürfen, und die drei Männer leerten, dem mehr ernsten als fröhlichen Trinkspruch zu, die langen Kelche.

Der junge Mann hatte sich aber nicht allein seines Unwohlseins wegen von der Gesellschaft zurückgezogen, an deren Gespräch er jedoch noch dann und wann Theil nahm, sondern er wünschte hauptsächlich Manuela's Gegenwart mehr zu genießen. Dann gefiel ihm aber auch — er wußte freilich selber kaum weshalb — der Fremde nicht; der Mann hatte etwas in seinem Wesen, das ihn abstieß, wenn er sich auch die Ursache nicht gleich erklären konnte.

„Gut, wenn Sie denn Interesse an dem Piratenschiff nehmen, so kann ich Ihnen mit sehr kurzen Worten die ganze Geschichte erzählen," nahm endlich der alte Capitän das Gespräch wieder auf. „Der Schuner lag hier natürlich, während die Nachlassenschaft seines vorigen Eigenthümers in den Händen der Gesetze herumgearbeitet wurde, jahrelang, in der Bai, ohne daß sich Jemand besonders um ihn bekümmert hätte — er gehörte gewissermaßen Niemandem, und so kam es auch, daß er einmal bei einem schweren Norder — unsere Geißel hier überhaupt in der Bai — wie schon erwähnt, auf die Klippen trieb und dermaßen beschädigt wurde, um nur je an eine Ausbesserung denken zu können."

„Das ist schade," sagte der Fremde, „es soll ein ausgezeichnetes Seeboot gewesen sein, und am Golf von Mexico wußten sie nicht genug von seiner Schnelle und Furchtbarkeit zu erzählen."

„Ja, dazu mag ihn auch wohl Don Pablo gekauft haben, aber wie gesagt, der Norder vereitelte das, und jetzt würde eine vollständige Reperatur wohl eben so viel kosten, als ein neues Fahrzeug. Als die Sachen deshalb, nach endlicher Regulirung der Geschäfte, zur Auction kamen, wollte im Anfang gar Niemand auf den Schuner bieten, und ich kaufte das Wrack endlich billig genug, um noch daraus zu benutzen, was sich eben benutzen läßt, und so meinen Preis wieder herauszuschlagen. Die Masten, welche noch vollkommen gut waren, habe ich deshalb schon ausheben lassen und will sie in mein eigenes Fahrzeug nehmen, ebenso werde ich die innere Einrichtung der Kajüte, die auf das geschmackvollste hergestellt ist, für mich selber benutzen, und mit Takelwerk und Ketten, was schon meist an Land liegt, hoffe ich doch meine Auslagen und Arbeit bei dem Kauf bezahlt zu bekommen."

„Es würde mir ungemeines Vergnügen machen," sagte hier der Fremde, als der Andere geendet hatte, „wenn ich das berüchtigte Fahrzeug, ehe es ganz auseinander genommen wäre, einmal besuchen könnte — ich war so nahe daran, als Gefangener an Bord geschleppt zu werden, daß ich die Planken jetzt gern einmal mit größerer Sicherheit betreten möchte, die mir damals vielleicht zum Schaffot gedient hätten — wäre das wohl möglich?"

„Warum nicht?" wenn Sie Lust haben, können Sie morgen früh mit mir an Bord fahren und — warten Sie einmal, ja dann kann ich Sie, wenn Ihnen das recht ist, hier bei Senora Fostero um zehn Uhr abholen; ich habe doch vorher noch Einiges zu besorgen."

„Bueno!" rief der Fremde mit einer dankenden Verneigung des Kopfes — und doppelt Dank, daß Sie mir ein so liebenswürdiges Rendezvous gesetzt haben, fügte er mit einem ziemlich gravitätischen Compliment gegen Senora Fostero bei, während die übrigen Gäste schon unter sich über den wunderlichen Fremden kicherten.

(Forts. folgt.)

früher, als sie noch culturkampflustiger war, in jedem Worte des [illegible] Reichs der [illegible]

Schwesterchen sie auch schon auswendig kannte nach Wort und Ton. Am ersten Feiertage nun erschien auf der elterlichen Tafel ein stattlicher Gänsebraten. „Mamachen", fragte die Kleine, „ist das die Wonnegans, von der wir immer singen?"

— [Rückblick.] Das Jahr 1878 war:

Ein Jahr der Anfälle für die Monarchen.
Ein Jahr der Unfälle für die Seefahrer.
Ein Jahr der Ausfälle für die Kaufleute und Industriellen.

Hauptsächlich aus diesen Gründen wird die Kritik über das verflossene Jahr mit Recht allgemein eine abfällige sein. — Ulk.

— In der in Königsberg erscheinenden Zeitschrift ‚Die Tonkunst' liest man in den Reisenotizen von Martin Plüddmann (Protestant) über Stuttgart und die Frage: „Protestantismus oder Katholicismus?" das Folgende: „Statt des berauschenden (?) katholischen Cultus in der bayerischen herrscht hier in der prächtigen schwäbischen Residenz der nüchterne Protestantismus: dort große schöne, hier kleine häßliche Gotteshäuser, dort gefüllt, hier leer während des Gottesdienstes; dort stets dem frommen Beter offen, hier vorsichtig geschlossen ꝛc. ꝛc. Es läßt sich nicht leugnen: der Katholicismus lebt, der Protestantismus aber ist altersgrau, matt und müde geworden; der katholische Priester übt den größten Einfluß auf seine Beichtkinder, der protestantische Prediger hat jeden Einfluß auf das Volk, auf die Massen verloren. Der letzte verzweifelte Versuch, ihn durch Eingehen auf gewisse Zeit-Ideen wiederzugewinnen, die christlich-sociale Bewegung in Berlin, scheint mißglückt zu sein. Der unsere Zeit beherrschende Geist ist Optimismus, Rationalismus, Militarismus, endlich, als Krone des Gebäudes, der gänzlich bornirte, stupide Materialismus. Dieses schlechten Zeitgeistes und aller dieser vier Geister unversöhnliche Feindin muß jede Religion sein, sie führe einen Namen, wie sie wolle. Wir müssen nun gestehen, daß es scheint, als habe der Protestantismus sich in diesem Kampf weniger zäh und widerstandskräftig erwiesen als der Katholicismus; dieser wird offenbar den Andrang des Zeitgeistes länger aushalten, und sollte, was wir nicht hoffen und glauben, die Socialdemokratie (die nichts ist als die praktische Consequenz der erwähnten vier bösen Geister, vom Volke gezogen) eine neue Ordnung der Dinge (oder vielmehr wohl Unordnung) heraufbeschwören, so würde die katholische Kirche, als fest im Volke begründet, diesen Sturm überstehen; aber mit dem Protestantismus stände es dann schlecht, weil dessen Diener vom Staate besoldet werden, und der neue Staat dann sicher keine Gehälter für sie haben würde. Von Privaten, von Gemeinden aber und vom (protestantischen) Volke selbst erwarte man doch nichts, wenn man sieht, wie irreligiös und heidnisch gesonnen dieses schon jetzt ist. Der Protestantismus würde plötzlich verschwunden sein und Niemand würde ihn recht vermißt haben! Das ist die traurige Wahrscheinlichkeit; aber die katholische Kirche würde siegreich fortbestehen. Ich bin Protestant und schwärme ganz und gar nicht für den Katholicismus; der Wahrheit aber, wie sie mir nun ein Mal erscheint, darf ich deshalb meine Augen nicht verschließen. Ich kann mich sogar nicht enthalten, noch einen bitterbösen Ausspruch von Constantin Frantz anzuführen, welcher ungefähr besagt: „Die alten Preußen waren Heiden, die jungen Preußen sind nie rechte Christen gewesen, und in neuester Zeit erscheint das unzweideutigste Heidenthum wieder auf der Oberfläche!" So übertrieben, so paradox mir das erst erschien, so will ich nicht verhehlen, daß, je länger ich es erwäge, und unser (protestantisches) Volk mir daraufhin betrachte, wie ihm alles, was man fromm nennen könnte, entschwunden scheint, desto mehr ich fürchten muß, es sei wahr."

Nassau, 31. Dec. Die Lahn forderte am Schlusse des Jahres nochmals ein Opfer. Eine verheirathete adelige Dame aus Riga, welche sich dahier in der Kaltwasserheilanstalt befand und zeitweise an Geistesstörung litt, sprang vorgestern Abend 9 Uhr aus dem 2. Stockwerke zum Fenster hinaus in den Garten, fiel rückwärts in ein Fenster, raffte sich wieder auf, lief an die nahegelegene Lahn und stürzte sich daselbst ins Wasser. Man sah die Unglückliche, welcher man sofort nachgeeilt war, noch einmal übers Wasser kommen. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. So berichtet die ‚Cobl. Ztg.'.

— Nach einer Notiz in der ‚Stuttgarter Neuen Ztg.' berichtet eine französische industrielle Zeitschrift von einem sehr einfachen Verfahren zur Löschung der so häufig vorkommenden Kaminbrände. Danach würde es genügen, 100 Gramm Schwefelkohlenstoff auf dem Heerd zu verbrennen; diese leicht entzündliche Substanz wird auf ein oder zwei Teller gegossen und entzündet; bei der Verbrennung bilden sich die Gase, welche — im Kamin aufsteigend — jede Flamme daselbst sofort ersticken, so daß das lästige Besteigen der Dächer und Verstopfen der Kaminmündungen ganz überflüssig wird. Die Pariser Feuerwehr soll sich dieses Mittels mit bestem Erfolge bedienen.

Wien, 1. Jan. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern hier in einer der belebteren Straßen der Stadt. Auf dem Dache des Telegraphenamtes in der Wipplingerstraße waren drei Arbeiter mit dem Wegschaffen des Schnees beschäftigt. Plötzlich verlor einer derselben, Namens Jirazet, das Gleichgewicht und stürzte, erfaßte jedoch noch mit beiden Händen die Blechrinne des Daches, so daß er völlig in der Luft schwebte. Vergebens strengten seine Genossen sich an, ihn auf das Dach zurückzuziehen. Jrazet hielt sich zwei bis drei Minuten, dann verließen ihn die Kräfte und er stürzte aus einer Höhe von fünf Stockwerken auf die Straße, wo er mit zerschellten Gliedern und zertrümmerter Hirnschale todt liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder.

— Die englischen Rettungsboote hatten im verflossenen Jahre, namentlich aber in den letzten Wochen, viel zu thun. Es wurden im Laufe des Jahres 471 Menschenleben gerettet und 17 Schiffe vor dem Untergange bewahrt. Die Gesellschaft, die nur durch freiwillige Beiträge unterhalten wird, hat während desselben Zeitraumes Belohnungen gewährt für 145 Menschenrettungen durch Fischer- und andere Boote. Seit seiner Gründung hat der Verein zur Rettung von 26,051 Schiffbrüchigen beigetragen und 980 goldene und silberne Medaillen, sowie Geldbelohnungen im Betrage von 56,850 Lstrl. vertheilt. Der Verein verfügt gegenwärtig über 269 Rettungsboote mit einer circa 1,200 Köpfe starken Mannschaft.

New-York, 2. Jan. Zwei Speicher nebst Baumwollvressen der Union-Cottonpreß-Company in Charlestown mit 10,129 Ballen Baumwolle, sind durch eine Feuersbrunst ganz zerstört worden.

— (Ein alter Prozeß.) Man schreibt der ‚D. Ztg.' aus Arad: „In der Neumann'schen Spiritusfabrik hierselbst explodirte im Jahre 1862 ein Kessel, wodurch 20 Personen getödtet, 17 verwundet wurden. Es wurde die Untersuchung eingeleitet, welche über sechszehn Jahre dauerte, da erst am 23. ds. vom Strafgerichte in Arad das Urtheil gefällt wurde. Der Fabrikbesitzer Eduard Neumann wurde des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig erkannt und verurtheilt, 2000 fl. Geldbuße an das Waisenhaus in Arad zu zahlen. Sowohl der Staatsanwalt als der Verurtheilte gaben sich zufrieden."

— Die älteste gedruckte Zeitung ist nach der Annahme des englischen Historikers Chalmers jedenfalls die ‚Gazetta di Venezia', deren Ursprung der Genannte in das Jahr 1536 verlegt, zu welcher Zeit der so mächtige und gefürchtete Sultan Soliman Venedig mit Krieg überzog, in welchem die Republik denn auch ihre levantischen Besitzungen verlor. Der damals an der Spitze stehende Handelsstaat, sowie ganz Italien nahmen natürlich lebhaftes Interesse an dem Verlauf des Krieges, bei welchem so viel auf dem Spiele stand. Da die Privat-Correspondenz nicht genügte, um die eingehenden Nachrichten schnell unter das Volk zu verbreiten, wurden sie zusammengestellt und als fliegendes Blatt gedruckt, das per Exemplar für eine Gazetta, eine kleine venetianische Münze, verkauft wurde. Daher der Name, welchen in der Folge alle romanischen Völker und auch die Engländer für Zeitungen annahmen.

Mobilar- u. Haus-Verkauf in Anstel.

Am Dinstag den 7. Januar, Nachmittags punkt 2 Uhr,

lassen H. Welter und seine Kinder in ihrer Wohnung in Anstel
1 Kuh und verschiedene Hausgeräthe
und hierauf im Lokale des Wirthen Jakob Kropp
ihr Erbe in Anstel, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung u. Garten, neben Allroggen und Schotten, und ein Stück Ackerland im Anstelerbroich, neben Kruchen und Jansen,
öffentlich meistbietend versteigern.

Dormagen. Pomp, Notar.

Hausverkauf.

Die Erben Jacob Düren zu Frimmersdorf lassen
am Donnerstag den 9. Jan. 1879, Morgens 10 Uhr,
beim Wirthe Tillenburg daselbst, ihr zu Frimmersdorf an der Peterholzstraße liegendes Wohnhaus mit Stallung, Scheune und Garten
öffentlich verkaufen.

Basen, Notar.

Stamm- und Schlagholz-Verkauf zu Caster-Zollhaus.

Auf Anstehen des Ackerers und Dachziegelfabrikanten Herrn Franz Charles sollen am
Samstag den 11. Januar 1879, Morgens 11 Uhr,
in dem Locale des Schenkwirthen Pet. Reiners zu Caster-Zollhaus öffentlich durch den Unterzeichneten auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert werden:

a. 25 Nummern schöne Eichenstämme, geeignet zu Achsenmacher- und Möbelholz, lagernd und theilweise stehend an der Schwalbenkaul bei Darshoven,
b. 2 schöne Ulmen, 1½ Fuß Durchmesser, stehend zu Caster-Zollhaus,
c. 16 Nrn. schöne, reine Weidenstämme, geeignet für Bauholz, stehend am Schwanenplatz,
d. 1¼ kölner Morgen Schlagholz, eingetheilt in Loose von ¼ Morgen, stehend an der Dachziegelei bei Darshoven,
e. 1 Morgen 102 Ruthen Schlagholz, eingetheilt in 3 Loose, stehend an der Schwalbenkaul bei Darshoven, und
f. ½ kölner Morgen Schlagholz, stehend in der Nähe der Dachziegelfabrik des Herrn Verkäufers.

NB. Das Holz wird von dem Förster Wittkamp zu Epprath angewiesen.

Bedburg, 30, Dec. 1878.

Hechhausen, Auktionator.

Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend empfehle mich im Anlegen von Grotten, Fontainen und Wasserrieselungen an denselben, Figuren in den Grotten werden nach Belieben angelegt und billigst berechnet. Ebenso werden Gärten und Anlagen nach den neuesten englischen und französischen Systemen ausgeführt. Zeichnungen und Kostenanschläge versende gratis und übernehme für sämmtliche Arbeiten Garantie.

A. H. Hoenings,
Kunst- u. Handelsgärtner.
Neuß, Zollthor.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage **Friedrichsstraße,** neben der Dampfmühle des Herrn Hoffstadt ein

Kohlen - Geschäft

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, durch billige Preise bei ausgezeichneter Waare mir das Vertrauen meiner geehrten Gönner zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll
H. Steins.

Neuß, den 2. Jan. 1879.

Bestellungen nehme an auf dem Lager, ferner in der Wohnung Spulgasse Nr. 6 und bei Herrn Pet. Köcher, Breitestraße Nr. 39.

Feinster Lofodintscher Dorsch-Leberthran

von **H. Sardemann** in Emmerich, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen à M. 1.

Derselbe eisenhaltig à M. 1,20 bei **Wilh. Jos. Cremer** in Neuß.

Auf Grund der **thatsächlich** erzielten Heilerfolge kann das bereits in **110.** Aufl. erschienene reichillustrirte Buch: **„Dr. Airy's Naturheilmethode", Preis 1 Mark,*)** allen Kranken aufs **Wärmste** zur Anschaffung empfohlen werden. In diesem 544 Seiten starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher Krankheit leidend, **tausendfach bewährte,** leicht zu befolgende Rathschläge, die, wie zahllose **Dankschreiben** beweisen, oft selbst **Schwerkranken** noch **Hilfe — Heilung** brachten. Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, sendet auf Wunsch einen 106 Seit. starken Auszug vorher gratis und franco.

110. Auflage. Auszug gratis!

Magen- und Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Originalbrief.) Mit Freuden theile ich Ihnen mit, daß ich von meinem bösen

Verdauungsleiden

jetzt völlig geheilt bin, wiewohl ärztliche Hülfe bei mir vergebens war. Nur allein Ihre einfache, leichte Kur hat mir die Gesundheit wiedergegeben, weshalb ich mich verpflichtet fühle, Ihnen meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank zu sagen u. s. w.

Züllichau, Pr. Brandenburg, 11./7. 78.

Rudolph Lierse,
Tuchmacher.

Dr. Frerich's patentirtes Kindermehl,

der beste und den größten Nährstoff enthaltende Ersatz der Muttermilch. Vorräthig in den meisten Apotheken zu M. 1,25 per Dose.

Wiederverkäufer erhalten billigste Preise.

Haupt-Depot für die Rheinprovinz und Luxemburg bei **J. P. J. Monheim** in Aachen.

Depot in Neuß bei Apotheker **Better,** in Garzweiler bei Apoth. **Thoenissen,** in Glehn bei Apotheker **Cruse.**

Eine schwertragende **Kuh** zu verkaufen. Die Exp. sagt wo.

Feinster Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit Metall-Verschluss à 60 Pfg., M. 1,— und M. 1,70 Eisenhaltig per Fl. à M. 1,—.

1 Mark

kostet das Pfd. garantirt reinschmeckenden

Caffee

bei **Carl Wasserburger.**

Lotterie

zur vollständigen Renovirung der kath. Liebfrauenkirche in Nürnberg.

Ziehung 28. Januar 1879.
Haupttreffer Mark 45,000.

Jedes Loos kostet M. 2.
Prospecte gratis.

A. & B. Schuler,
Zweibrücken.

! Für Kranke !

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung und Gicht, veraltete Krätze ꝛc. ꝛc.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden seit 3 Jahren von jetzt an jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn Pelzer, gegenüber der Sebastianuskirche in Neuß.

A. Böcker in Mörs.

NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.



Am Montag den 6. Januar halte ich mit

30 Stück Zugochsen

bei Gastwirth Hünicke an der Hecke bei Neusrath Markt.

Gottlieb Wirtz
aus **Witzhelden.**

Ein **Haus** nebst Baustelle zu verkaufen in Frimmersdorf. Näheres zu erfahren bei dem Eigenthümer Christian Hecker in Koenigshoven.

Mein Lager in **Seide, Sammet u. Atlas, Fichus, Chatelaines** u. s. w. zu den billigsten Fabrikpreisen bringe ich empfehlend in Erinnerung.

Neuß, Oberstraße Nro. 108.

Jacob Spier.

Die Leinenhandlung von Thomas Held in Kirchherten

empfiehlt zur geneigten Abnahme alle in ihr Fach einschlagende Artikel, fertige Leib- und Bettwäsche, Gardinenstoffe und Vorhänge; besorgt alle Stickereien für Damenhemden, Hosen, Nachtjacken, Taschentücher, Kissenbezüge, Leintücher Gebild ꝛc. in schöner solider Ausführung zu mäßigen Preisen.

Ein Erbe, circa 2 Morgen groß, in der Nähe von Neuß gelegen, unter der Hand zu verpachten. Näheres bei **Math. Titz** in Holzbüttgen.

Ein **Geschäftshaus** in Neuß, worin eine gutgehende Bäckerei betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein schön gebauter **Schlitten,** eine noch wenig gebrauchte **Brodteig-Knetmaschine** und eine **Beutelkiste** sind sehr billig zu kaufen durch

M. A. Floeren,
in Wevelinghoven.

Dreitausend Mark

sind zu verleihen auf Ländereien, erste Hypothek. Bescheid bei dem Kirchen-Empfänger Herrn **Rainer Kurten** in Kirchherten.

Ein tüchtiger **Meisterknecht** und landw. Arbeiter auf Lichtmeß gesucht. Neuenhof bei Düsseldorf.

Gesucht sofort eine **Ladengehülfin** für ein Delikatessen-Geschäft.

Elberfelderstraße Nr. 11, Düsseldorf.

Ein fleißiges **Mädchen** für alle häusliche Arbeit gesucht auf Lichtmeß.

Crefelderstraße Nro. 5.

Eine lange **Karre** mit breiten Rädern und Ketten billig zu kaufen bei P. Pütz in Wevelinghoven.

!!! Nicht zu übersehen !!!

Flechten aller Art, auch veraltet, heilt sicher und mit Erfolg. Brieflich. Tausende schon geheilt. Amtlich beglaubigte Atteste werden mit eingesandt.

Jos. Kulla in Elberfeld.

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Eich in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.